Personen.

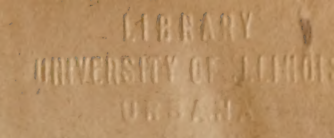
Gestalten des Vorspiels:

Die drei Troer (Darsteller des Schmiedes, des Jörg und des ersten Fahnenflüchtigen).

Die Stimme der Göttin (gesprochen von der Darstellerin der „Fernen Liebe“).

Gestalten des Stücks:

Jörg
Waldvogel
Ferne Liebe
Schmied
Seemann
Volksführer
Arbeitsmann
Blinder
Zwei Fahnenflüchtige
Zwei Mütter
Volk



Vorspiel.

Beim Aufgehen des Vorhanges liegt Finsternis über der Landschaft. Langsam entschleiert sich der Mond. Sein Licht fällt endlich voll auf eine Anhöhe im Mittelgrunde, wo die mächtige Gestalt des ersten Troers sichtbar wird. Der Mann sitzt, in Waffen, auf einem Trümmerstück, scheint es, einer gestürzten Säule, in der Haltung des überwundenen Kämpfers, todesmatt, hoffnungslos, aber voll Trotz gegen Menschen und Götter.

Die Stimme des zweiten Troers
(aus Nacht und Tiefe).

Mensch, hör' mich an!

Erster Troer
(auffahrend).

Wer ruft?

Zweiter Troer
(noch unsichtbar).

Ein Heimgekehrter.

Erster Troer.

Was will dein Schrei'n? Hier schläft man — tiefen Schlaf.

Zweiter Troer
(allmählich aus der Finsternis auftauchend).

Bist du des Landes kundig? Ist's der Weg
Nach Troja?

Erster Troer.

Was ist — Troja?

Zweiter Troer.

In Kimmeriens Nacht,
An des Herakles Säulen klang der Name,

Und du, vor ihren Toren, leugnest ihn?
(Unsicher werdend.)
Dies — kann der Weg nicht sein.

Erster Troer.

Es war der Weg.

Zweiter Troer.

Nimm ab den Helm. Wie düstere Gefahr
Umlauert mich dein Wort.

Erster Troer.

Was suchst du hier? Zurück!

Zweiter Troer.

Des Knaben Weg, an dem die Quellen singen.
Horch — singen sie nicht wieder durch die Nacht?
Ich dachte sein, im Wüstenbrand verschmachtend.
Noch einmal — gehn zur — Stadt, und dann genug.

Erster Troer.

Und nun?

Zweiter Troer.

Wohl breitete die sanfte Bucht
Die Arme abendwärts, uns zu umfangen.
Jedoch der Strand, wo früher Bug an Bug
Das meerbezwingende Geschwader lag,
Dehnte sich einsam, leer und schauerlich.
Kein Wächter rief uns Willkomm. Nur der Wogen
Trostlose Melodie war um uns her.
Ein Grauen kam uns an. Es wußte keiner
Warum. So standen wir noch Blick in Blick,
Als diese Nacht wie schwarze Flut herab
Vom Himmel fiel. Und Schlaf unwiderstehlich
Warf die Gefährten nieder um mich her.

Erster Troer.

Weck sie nicht auf. O schliefest du wie sie!

Nach Trojas Fall

Eine Novemberphantasie
in einem Vorspiel und drei Akten
von

Hans Fritz von Zwehl



1 9 2 3

Oesterheld & Co., Verlag, Berlin

Zweiter Troer.

Konnt' ich's? Ich ging, geliebten Weg zu finden
In Finsternis; ich lief, stand keuchend still,
Späh' nach dem Zeichen, nach dem Königsfeuer,
Das jede Nacht von Pergams Zinnen winkt
Zur See den Schiffern und zu Land den Hirten.
Was brennt es heute nicht? Wo bin ich denn?

Erster Troer
(wieder auflachend).

Die Flammen saht ihr nicht? Verwichne Nacht
Stand Berg und Meer in Brand.

Zweiter Troer
(den anderen am Arm packend).

Du Fürchterlicher!
Nein — Flammen sah'n wir nicht, doch düstre Glut.
Tags trugen schwarze Riesensäulen Rauchs
Den düstren Himmel wie von Opferfeuern,
Wie Blei im Tiegel floß die See ringsum.
Fern zogen Schiffe, Kranichschwärmen gleich,
Südwärts und westwärts. Zeichen über Zeichen,
Die keiner deuten konnte, deuten — wollte!
(Aufschreiend.)
Was tatet ihr mit Troja?

Erster Troer
(losbrechend).

Frag' mich nicht!
Wer sah, verstummt vor Grau'n. Errat' es doch!
Warst du im Land der Skythen? Wo der Strom
Okeanos am Rande Afrikas
Die abendlichen Sonnenrosse tränkt?
Weiß man dort nichts vom Krieg um Ilion,
Von dem das Reich der Toten selbst erklingt?
Vielleicht begreifest du, was uns — erschlug!?

Zweiter Troer.

Wir rangen gegen Sturm. Düster Gerücht

Gleich einer Mutter ferner Wehlaut rief.
Doch krachend warf Poseidon uns zurück
Zum Strand, und weißer Aufruhr seiner Flut
Hielt uns gebannt, bis beff're Kunde kam.

Erster Troer
(mit grimmigem Spott).

Wie? Beff're Kunde?

Zweiter Troer
(stürmisch).

Daß ihr sie gescheucht,
Zehnfache Uebermacht ins Meer, daß eure Fackel
Zischend in das Gebälk der Schiffe flog —
Mann! Sag'! es ist doch wahr?!

Erster Troer.

Wahr ist's — allein —

Zweiter Troer.

Allein?

Erster Troer.

Die Wage — schwankte —

Zweiter Troer.

Männerfaust
Reißt sie empor. Ich will nichts weiter hören.
Troja ist ewig!

Erster Troer.

Was ist ewig, Freund?

Zweiter Troer.

Der Wille, Felsen türmend zu Palästen,
Der Ströme zähmt, Wüsten in blühend Land
Verzaubert und durch pfadloses Gewoge
Weg-findend ferne Schätze zu sich zwingt.

Erster Troer.

Dem nimmer satten — Fluch! Kleinlich Genügen
Hat uns darum gehaßt.

Zweiter Troer.

Der Haß ist Honig
Dem Starken.

Erster Troer.

Süßes Gift. Wir sterben dran.
Fluch über Helena, verflucht sei Paris!

Zweiter Troer.

Der Troer? Nicht — der Feind?

Erster Troer.

Die Welt entzündet
Hat seine Brunst. Des Menelaos Weib —

Zweiter Troer.

Er raubte sie. Mit frevelnder Gewalt?

Erster Troer.

Gewalt war halber Blick und glatte Rede.

Zweiter Troer.

Sie glitt aus Händen, die nicht halten konnten.
Kühnheit gewann den Preis.

Erster Troer
(in Erinnerung).

Die Herrliche!
Wie deckten sie mit Blumen ihren Weg!

Zweiter Troer.

Der Erde schönstes Weib! Sie wurde unser!
Uns ward, was uns gebührt!

Erster Troer
(wild lachend).

Was du nicht sagst!
(Aufschreiend.)
Troja ist hin! In Asche liegt die Stadt!

Zweiter Troer.

Du lügst!
Sag', daß der Ida sank ins Meer. Ich glaub's.
Doch du, ein Troer, stehst — und Troja fiel?
(Er erstarrt unter dem Blick des andern. Der Stab entsinkt ihm. Pause.)

Erster Troer.

Sitz nieder. Hör'!
(Pause.)
Ob uns das Schwert gefällt,
Ob des Odysseus Schlauheit, unseres Volks,
Die Wegverlornen, Letzten streiten drum.
Noch einmal drum und weiter nichts davon:
List hat vollbracht, was Uebermacht begann.

Zweiter Troer.

O Ilion!

Erster Troer.

Schon kroch ins zehnte Jahr
Der Krieg, ein fressend Scheusal, fett vom Blut,
Der fürchterlichen Herrlichkeit entkleidet,
Die hell in Waffen stand. Träg, tückisch, feig,
Doch zehnfach tödlich drückte er das Land.
Schon schlich der hag're Hunger, Murren ging:
„Gebt Helena heraus! Wir wollen leben!"

Zweiter Troer.

Die Narren! Troja galt's. Nicht Helena!

Erster Troer.

Da weckt in höchster Not ein Morgenruf:
Der Feind zog ab! In rascher Hoffnung stürmt
Die Jugend vor die Stadt. Ungläubig folgen
Die Alten. Heben götterwärts die Hände
Und lachen — weinen, denn das Feld ist leer —
Der Schiffe schwarzgeschnäbelt Volk entflohen!
Einsam am Strande nur, aus Holz gezimmert,

Hebt sich vom klaren Morgenhimmel ab
Ein riesenhaftes Pferd.

Zweiter Troer.

Ein — Pferd? Beim Zeus —

Erster Troer.

Ein Ueberläufer sagt's: Nicht, wie wir wähnten,
Stolz, siegerwartend, lagerte der Feind.
Ihn drückte gleiches Eisenjoch wie uns.
Not, Krankheit, Führerzwist, die Müdigkeit
Des tödlich schweren Heimwehs drängt zuletzt
Vor der Atriden Zelt, entwindet drohend
Befehl ruhmloser Heimkehr.

Zweiter Troer.

Wer war blind
Und glaubte?

Erster Troer.

Frage gleich: wer glaubte nicht?
Willkommne Kunde stahl sich leicht ins Ohr
Mit Warnung schlau vermischt: der Könige Haß
Gedenke rasch ein frisches Heer zu rüsten
Mit jungem Volk und bess'rer Göttergunst.
Und des zum Zeichen sei das Pferd gebaut
Nach ihrer Seher Wort, geweiht Poseidon,
Dem Gott weißmähniger Wellen, — riesenhaft,
Um zu beschwören Kalchas dunklen Spruch:
Dies heilige Roß in Trojas Mauern sei
Ein Pfand für uns des Heils. Drum sollt' es stehn
Wie Fels im Sturm und uns'rer Kräfte spotten.

Zweiter Troer
(schneidend).

Da habt Ihr Reisig aus dem Wald geholt
Und Feuer angezündet um das Pferd?

Erster Troer
(spöttisch).

Der Brüder Art vergaßest du. Die Troer,
So emsig, so erfinderisch, so kühn —
Ein Wort ausbündiger Narrheit reißt sie hin.
Kaum ist's gesagt, so packen tausend Arme
Das Bild von Holz. Man lacht der Warner Stimme.
Friedbrecher nennt man sie. So wälzt die Schar
Sich tobend um das Roß zum skäischen Tore.
Dort stocken sie: der ungefüge Bug
Des Tieres überragt die edle Wölbung.
Doch Meißel sind und Hämmer schnell zur Hand,
Der Wahnsinn tobt empor, die Mauer kracht,
Die schlachterprobten Steine, unbezwungen,
Stürzen zusammen von der Bürger Hand.
„Uns hütet Götterspruch. Hinweg die Mauern!"

Zweiter Troer.

Wer edle Art bei Göttern sucht, verspielt.
Für Mannestaten ernten sie das Opfer.
Mit Schild und Schwert zerbricht auch ihre Huld.

Erster Troer.

Und nachts —

Zweiter Troer.

Kein Wort mehr! Aus dem Roß entstiegen —

Erster Troer.

Gewappnete. Du weißt's.

Zweiter Troer.

Und ein Gemetzel
Begann —

Erster Troer.

Das Feuer fraß. O Greuel! Greuel!
(Tiefe Pause.)

Willst du noch wissen, wo's nach Troja führt?
(Pause.)

Zweiter Troer.

Den Weg zum Griechenlager — zeig' ihn mir!

Erster Troer.

Wohin?

Zweiter Troer.

Zum Griechenlager! Hörst du nicht?

Erster Troer.

Du willst —

Zweiter Troer
(mit höchster Kraft).

Töten — und — sterben!

Erster Troer.

Du allein?

Zweiter Troer.

Aus Schlafes Tiefen scheuch' ich meine Schar.
Glutrote Tropfen soll die Erde trinken.
Denn, wenn wir klagten — welches Auge hätte
Der Tränen wohl genug, sie zu beweinen,
Die Trösterin — der Irrfahrt Ziel — die Statt
Der Künste, Fleißes Heimat, Schätze teilend
Mit jedem Fremden? Nun hinabgestürzt
In Schmach und Trümmer! Dunkel wird die Welt.
O Tücke! O Verrat! Um welche Schuld?
Kraft hieß und Stolz und Treue ihre Schuld
Und Heldenmut. Seid ihr entmannt, daß ihr
Hier leblos liegt wie die gefällten Stämme,
Nicht jeder Nerv aufbrüllt in euch und giert
Nach Feindesherzen?

Der erste Troer
(zieht sein Schwert).

Da, sieh her!

Zweiter Troer.

Dein Schwert
Zerbrochen?

Erster Troer.

Menschenkraft bezwang mich nicht.
Der Götter Zürnen.

Zweiter Troer.

Götterzorn und -Neid
Zerbricht mich nicht. — Wo liegt das Heer der Griechen?

Erster Troer.

Das Lager ist verlassen. Beutesatt
Ging heimwärts schon der Zug mit tausend Segeln.

Zweiter Troer
(verzweifelt).

Wer leiht mir Flügel, daß mein Schwert sie trifft?
(Stürzt nieder.)
(Pause.)

Erster Troer.

Du fragst nur deines Bluts rastlos Gelüsten.
Was in mir lebt, das überdauert mich
Und blinde Wut.

Zweiter Troer.

Seltsam besonnen sprichst du.

Erster Troer.

Ruhlose, ihr verbrennt! Nie zeugt ihr Völker.
Mit einer kleinen Schar aus Blut und Flammen
Führt' ich den Knaben, der es einst vollbringt.

Zweiter Troer.

Gar gern verschiebt ein Träger hartes Werk
Zum nächsten Tag. Du hoffst auf deinen Sohn.
Was gilt's? Dein Enkel hofft vielleicht auf seinen
Und bleibt ein Knecht der Griechen, so wie du.

„Krieg wider Hellas!" ruf' ich, wenn es tagt.
Dann jauchzen mir die Jünglinge entgegen.

Erster Troer.

Wahnsinniger! Mit solchem Häuflein willst du —

Zweiter Troer.

Ich will. Und weiter nichts. Nicht Meer noch Mauern
Retten den Feind. Die Welt bebt — denn ich will.

Erster Troer.

Leicht fliegt ein Wunsch. Mykene sinkt und Argos
Dir in Gedanken schon in Schutt, eh' du
Den Panzer gürtest. Doch des Mannes Rache
Will wachsen durch die Jahre wie ein Baum.
Ein neu Geschlecht gedenk' ich groß zu ziehn.
Das fordert einst zu neuem Kampf die Götter.

Der dritte Troer
(von der Rückseite des Hügels heraufkommend).

He, ihr da droben, habt ihr ausgeschwatzt?

Zweiter Troer.

Wer bist du, Mensch?

Dritter Troer.

Ihr Narren, hört ihr nicht?
Ein Mensch, der schlafen will.

Zweiter Troer.

Ein Frecher, scheint mir.

Dritter Troer.

Habt ihr genug gejammert: „Troja fiel"?
Ja denn: es fiel. Was weiter? Recht geschah ihm.

Zweiter Troer.

Du Hund!

Erster Troer.

Laß ihn! du besserst nichts.

Dritter Troer.

Ja, schlag'
Mich nur! willst du die Liebe mir einbläuen
Zu Priams Stadt? Das ist so eure Art.
Was gab mir Troja? Frohnden, Krieg und Hunger
Um — Helena. Schlief ich bei ihr im Bett?
Für Paris, der mich mit der Faust geschlagen?
Wenn ihn die Griechen hingen, weil er stahl,
Mir ging die Luft nicht aus.

Zweiter Troer.

Du Lästerer!

Erster Troer.

Sieh mir ins Auge, Mann! Tat ich dir weh,
Ich bäte dich: vergib um Trojas willen.

Dritter Troer
(überrascht, erkennend).

Aeneas! — — Nein — dich soll kein Wort versehren,
Doch — jene andern: — Retter war — mein Feind,
Thersites hieß er. Blutrausch der Atriden
Zog gleiche Bahn wie früher Hektors Speer.
Ihm sank das Schwert vor Ekel. Angsterstarrt
Stand ich in einer Nische. „Armer Knecht!“
Rief er, „laß nur die Herrn einander morden.
Sei weise, so wie ich.“ Er schonte mich.

Erster Troer.

Thersites kehrt zurück! Achilleus — fiel.

Zweiter Troer.

Die Zung' aus deinem Hals!

Dritter Troer.

Ich schweige schon.
Könnt ihr die eine Stimme nicht ertragen,
Ihr Großen? Tausend reden einst wie ich.

Ihr — freßt euch auf, und ich — will mich vermehren.
Gut' Nacht, ihr — Helden.

(Verschwindet mit Gelächter.)

Zweiter Troer.

Satyr! Bocksgesicht!

Erster Troer.

Es war ein Troer. Willst du noch hinan?
Schwer zieht die Menge dich hinab in Staub.

Zweiter Troer.

Genug! Schon leuchtet Aphrodites Stern.
Schar soll von Schar die junge Sonne scheiden:
Den ungebroch'nen Mut, der Hellas Küsten
Mit Schwert und Feuer droht, von träger Vorsicht,
Die nie gewagt und stets bedenklich bleibt.
Sie bleibe nur! Ich will sie gern entbehren.

(Ab.)

Erster Troer.

O Ilion! Weh dir, unselige Stadt!
Trennt Zwietracht noch die letzten deiner Söhne,
So bleibt nur eins zu sagen: Troja war.
Wer denn bedarf noch mein? Todlockung zieht.
Der heiligen Trümmer ungeheures Grab
Hat wohl noch Raum. Was kümmert mich das Morgen?

Die Stimme der Göttin.

Aeneas, du mein Sohn!

Aeneas.

Was für ein Tönen!
Sind Sternenstrahlen silberner Klang geworden?

Die Stimme.

Des Pontos nimmer rastende Wellen traf
Perlmutterglanz aus Osten. Lustige Krönlein setzte
Der Morgenwind den rascher wiegenden Häuptern auf.

Geschmiegt in meiner Muschel sanft geschwung'nes Rund
Träumt' ich entgegen lächelnd einem neuen Tag.
Da rief, wie dunkler Ton der Harfe, Menschenleid.
Meine Delphine sprangen und die Silbermuschel flog
Ueber des Meeres Duft und Rausch zu Trojas tränenreichem Strand.

Aeneas.

Wer bist du, Stimme von Kristall?

Die Stimme.

Die Mutter
Der Menschheit und die deine, Aphrodite.
Dein Auge deckt der Schleier der Vergänglichkeiten,
Denn meines Haares, meiner Glieder Glanz erträgst du nicht.
Mir dienen Lust und Weh. Der Speere tödlich Lied
Wie heldenzeugende Umarmung, Gipfelsturm
Der Trotzigen, gleich wie am Herd ein still Genügen.
Die Tat ist mein in brausender Aeonen Strom.
Und darum, Troer, meine Kinder, mein auch ihr.

Aeneas.

O Mutter!

Die Stimme.

Tief in der Erde wurzeln muß der Stamm,
Die Krone rastlos greifen in der Sterne Bahn.
Was hadert ihr? Seid ihr unlöslich nicht verwoben
Wie Tag und Nacht, des ewigen Wechsels wundervoll Geschlecht?
So lebt auch durch euch beide die geliebte Stadt.
Fahr wohl!

Aeneas.

Bleib', Mutter!

Die Stimme.

Sieh, mein Stern erstrahlt
Leuchtend und leuchtender. Sein Glänzen bricht

Durch bläulich Firmament. Es braust mein Meer,
Das nimmer ruhen kann, wie meine Kinder.
Bei deinen Enkeln bin ich ewig, wie bei dir.
Raff' dich empor: es steigt ein neuer Morgen.

(Die Bühne verdunkelt sich für wenige Sekunden. Das Spiel geht ohne Pause über in den ersten Akt.)

Erster Akt.

Oedes Hügelland in der Nähe einer großen Stadt. Das Felsstück des Vorspiels ist jetzt als Findlingsblock in Form eines uralten Opfersteines erkennbar. Gegen den (während des Vorspiels verdunkelten) Hintergrund steigt der Boden noch weiter an. Auf die Höhe führen von rückwärts, dem Zuschauer unsichtbar, Stufen hinauf. Dort werden später die Redner sichtbar, während das Volk, in der Tiefe, verdeckt bleibt. Trüber Herbsttag. Jörg sitzt an den Stein gelehnt. Er trägt den Arm in der Binde. Zu seinen Füßen liegt ein zerbrochener Stahl, auf seinen Knien ein Buch.

Ueber die Bühne flutet Volk, ärmlich gekleidet, bleich, schweigsam, in hetzender Unruhe.

Ein Fahnenflüchtiger
(löst sich aus dem vorderen Schwarm, deutet auf Jörg).

Das ist auch einer von denen!

Ein anderer
(will ihn fortziehen).

Laß ihn doch, Mensch! Der hat ja nichts mehr zu sagen.

Der Erste
(tritt auf Jörg zu).

Da liegt dein Vaterland: ein Haufen Kot, ein stinkendes Aas. Sieh her! Ich geb' ihm einen Tritt. Tot ist's. Mausetot!

Jörg
(sieht ihn an, schweigt).

Der Erste.

Drei Jahre habt ihr mich in den Schlamm gesteckt

für euer Gespenst. Ein Vieh wäre verreckt. Euer blutdürstiger Götze hat mir das Mark aus den Knochen gesaugt. Aber ich hab' mich noch davongemacht, eh's zu spät war. Hab' Leute gefunden, die hatten ein Menschenherz im Leib und halfen.

Jörg
(schweigt).

Der Erste.

Deine Plempe haben wir dir zerbrochen. Was ist das übrigens für'n Ding? Mußt bei einer merkwürdigen Truppe gestanden haben. Du hast wohl einmal große Stücke drauf gehalten. Sieh her! jetzt spei' ich darauf.

Jörg
(sieht ihn an).

Der Andere.

Komm doch endlich! Laß ihn zufrieden! Hat ja auch eins abgekriegt.

Der Erste.

Ja. Du brauchst mich gar nicht so anzuglotzen. Könntest dich höflich bedanken bei mir. Du — hättest mich umgebracht, wenn du mich erwischt hättest. Ich — hab' dir das Leben gerettet. Verstehst du das nicht? Wer weiß, an welchem Ast deine Eingeweide heut' hingen, wenn wir nicht gewesen. He?

Jörg
(schweigt).

Der Erste.

Du täteſt gut, mitzukommen zur Versammlung, hörst du? Da muß jeder hin. Da hörst du was anderes, als euer ewiges Geplärr vom kotzverfluchten Heldentod. Da sind wir die Helden. Verstehst du?

Jörg
(schweigt).

Der Erste.

Steck deinen Schmöker in die Tasche. Was liest du denn da? Zeig doch mal her! Unsereins hat auch was gelesen. Mußt nicht denken, die Geldsäcke hätten die Bildung allein gepachtet. — Gottverdammich! Das ist wohl chinesisch?

Jörg
(schreit plötzlich in sinnloser Wut).

Griechisch, Mensch. „Cicero sprach griechisch", sagte Casca. Ihm war es griechisch. Sieh nach in Shakespeares Julius Cäsar, im ersten Akt, wenn du so belesen bist.

Der Erste
(prallt unwillkürlich zurück).

Barmherzigkeit! Was brüllen Sie mich denn auf einmal so an? Sie waren doch eben ganz friedfertig. Was hab' ich Ihnen denn getan?

Jörg.

Erlesenes Stück deiner Gattung! Umarmen könnt' ich dich. Urahn Thersites hat sich unübertrefflich fortgepflanzt.

Der Erste.

Ich versteh kein Wort.

Der Andere
(will ihn fortziehen).

Mensch, merkst du denn noch immer nichts?
(Deutet auf die Stirn.)

Der Erste
(brummt verlegen).

Hm! So?
(Höhnisch, aber etwas scheu.)
Entschuldigen Sie vielmals.
(Im Abgehen mit dem Anderen, kopfschüttelnd.)
Liest — chinesisch!

Zwei Mütter
(gehen langsam vorüber).

Die eine Mutter
(bleibt stehen).

Ich mag nicht unter die Menschen. Muß immer an meinen Jungen denken.

Die Zweite.

Komm! Verspinn' dich nicht so! Vergehst mir noch vor Weinen.

Die Erste.

„Sterben, Mutter," sagte er. „Schwer. — Aber gelaufen sind sie vor uns." Und hat ein klein wenig gelächelt.

Die Zweite.

Für die Menschheit ist er gestorben, auf daß diese Schlächterei die letzte sei, so lange die Erde steht.

Die Erste.

Für die Menschheit. Ach Gott! Das ist wohl zu groß für mich. Wenn du recht hast, wär's am Ende ein Irrtum gewesen, für den er ging.

(Leise.)

Und davon werd' ich verrückt.

Die Zweite.

Ich hab' ja auch meinen Karl gegeben. Weiß nicht einmal, wo er begraben ist. Aber wir sollen doch kämpfen, heißt's, daß Mütter nie wieder leiden müssen wie wir.

Die Erste
(traurig lächelnd).

Und daß du ihn nicht brauchst herzugeben, deinen Heinz, deinen Jüngsten!

(Die Zweite schweigt betroffen.)

Nicht wahr?

Die Zweite
(heftig ausbrechend).

Sie hätten nur kommen sollen, ihn holen. Mit meinen Händen hätt' ich sie erwürgt, die Bluthunde.
(Zu Jörg hinüberblickend.)
Du bist wohl auch so einer? Ich seh's dir an. Nimm dich in acht! Euch reißen wir noch einmal das Herz mit den Zähnen aus dem Leib. Unsere Männer sind viel zu gut. Sonst hinge jeder von euch Mordgesellen schon längst an einer Laterne.

Die Erste.

Laß ihn. Er hat auch eine Mutter.

Die Zweite.

Hätt' ihn zur Güte sollen erziehen oder nie zur Welt bringen.

Jörg
(hat sie groß und ruhig angesehen. Nimmt sein Buch wieder auf, fährt fort zu lesen).

Die Zweite
(in immer größerer Wut).

Was antwortest du mir nicht? Du sollst mich anhören!
(In eine Gruppe von leichtsinnigen Frauen hinein, die vorübergehen.)
Seht mir den Gesellen an!

Die Erste.

Du wolltest doch zur Versammlung.
(Leise.)
Sieh, mit wem du dich gemein machst.

Die Zweite
(wird rot, beißt sich auf die Lippen).

Komm!

Die Erste
(bleibt im Abgehen wieder stehen, sieht auf Jörg zurück).

Die Zweite.

Was gibts?

Die Erste
(leise).

Er hat so was in den Augen —

Die Zweite.

In den Augen?

Die Erste
(schluchzend).

Wie mein Junge, als er hinausgezogen ist.
(Gehen vorüber.)

Volksführer
(kommt in einer Gruppe von Arbeitsleuten).

Sie fluten hinaus wie Ströme ins Meer. Aus dumpfen Stuben, aus dumpfen Gassen. Die Stadt ist zu eng! Hinaus! Zur heiligen Mutter Erde!

Ein Arbeitsmann.

Soll's wirklich besser werden? Für mich ist's schon einerlei. Aber ich wünschte, daß meine Kinder nicht darben müssen wie ich, während andere prassen, daß sie nicht verdammt werden, Menschen umzubringen im Namen des Vaterlandes, die lieben und leiden wie sie.

Volksführer.

Sie sollen nicht. Ich gelob' es.

Ein Arbeitsmann.

Wirst du reden?

Volksführer.

Freiheit und Erlösung! Jahrelang, Brüder, hab' ich gesonnen in den Nächten, todmüd' von der Arbeit, hab' ich gewartet auf diesen Tag. Nun halt' ich ihn. Worte, in mich gehämmert — in mir erstickt, alle sollen sie hören.

Arbeitsmann
(zu einem andern).

Woher er's nur hat?
(Gehen vorüber.)

Ein Blinder
(kommt).

Ein Seemann
(führt ihn).

Der Blinde.

Ich will ihnen antworten.

Seemann.

Nutzlos, Kamerad. Irre sperrt man ein oder legt sie in Ketten. Wer Vernunft mit ihnen reden will, ist selber ein Narr.

Der Blinde.

Man sperrt sie ein. Wo waren die Wächter denn?

Seemann.

Sie schliefen, die feigen, schwachsinnigen Tröpfe.

Der Blinde.

Ich will hinauf. Du mußt mir die Liebe tun.

(Gehen vorüber. Vereinzelte Nachzügler kommen, die Bühne bleibt zeitweise leer.)

Jörg
(in emporlodernder Verzweiflung).

Gott! — Gott!! — Gott!!!

(Bricht in die Knie.)

Volksführer
(spricht im Hintergrund).

Brüder! Schwestern! Das Leid schwoll an und überschwemmte die Welt. Wir schritten hindurch, da es am tiefsten war. Seid fröhlich! Es ist vorbei.

Die Menge
(unsichtbar).

Heil! Heil!

Volksführer.

Mauern und Tore halten euch nicht. Hinweg mit ihnen!

Kein Platz der Stadt faßt eure brausende Flut. Zur Mutter Erde zogt ihr hinaus, die Freiheit zu grüßen.

Die Menge.

Freiheit! Freiheit!

Volksführer.

Irrsinn führte den Stahl. Man log uns Notwendigkeit. Gezwungen kämpften wir für ein finster Gesetz. Ost und West empörte sich drum wider uns. Wir wurden besiegt. Doch ein neues Feldgeschrei geb' ich euch heut'. Für das sollt ihr kämpfen fortan: „Verflucht sei die Waffe! Verflucht sei der Mord! Verflucht sei das Joch, das die Menschheit zwingt zu blutig unnatürlicher Tat! Ihr Wille recke sich, frei wie ein Baum, der Sonne entgegen. Und jeder genieße in Frieden die Frucht seines Werks!"

Die Menge.

Heil dem Frieden! Heil! Heil!

Die Stimme des ersten Fahnenflüchtigen.

Die Menschheit ist für uns! Die gleiche Flagge wie wir zeigt schon der Feind!

Volksführer.

Freunde, ich warn' euch: an allzu gefällige Hoffnung verliert euch nicht. Werft euren Glauben nicht fort in Ungeduld, wenn sie heute trügt. Nicht an einem Tag erwürgt ihr das blutige Scheusal. Doch über den Strömen, über den Bergen, über der See — schlagen Herzen wie deins und meins. Einmal werden sie's draußen fühlen, wie ihr's heut' fühlt. Die fremden Brüder grüß' ich! Der Menschheit Heil!

Die Menge.

Heil! Heil!

Volksführer.

Bedarf es der Worte noch? Unsre Lehre ist klar wie der Quell. Ein Kind sieht bis auf den Grund, trinkt und erquickt sich. Nicht schelten will ich heute und schmäh'n. Den Haß begrab' ich. Zehn Fuß Erde wälz' ich drüber und schweige. Doch der Aermste der Armen will euer Ohr. Die gütige Natur gab ihm das edle Himmelslicht wie uns allen. Der grausame Wahn der Großen raubte es ihm. Bitter darf er wohl sein; es ist sein Recht. Was er auch sagen mag, hört ihn in Ehrfurcht an. (Tiefe Stille.)

Der Blinde.

Männer und Frauen meines Volkes! — Glitzernde Wellen, wogendes Korn, tiefglühender Herbstwald und Tannen im Schnee — sind nicht mehr für mich. Doch heute, hör' ich, lastet der Himmel schwer, und grau ist die Welt. Da meint ihr wohl, ich sei nicht so viel ärmer als ihr. Ach, euren Reichtum vergeßt ihr leicht! Lächelt dort ein liebliches Mädchen nicht und streicht das Haar aus der Stirn? Wie lang' wollt' ich leben von solchem Blick! Ein enges Rohr, ein Stücklein Blei, eine Spur Pulver dazu. Da versank die Welt für mich.

Schreie.

Die Verbrecher!

Der Blinde.

Sie nahmen mir das Licht, meint ihr? Ihr irrt. Ich gab's! Keiner zwang mich, keiner rief mich. Ich ging. Durch Mauern wär' ich gebrochen, durch Ströme wär' ich geschwommen, dem Geschick entgegen; denn ich wußte, warum. (Leichte Unruhe.)

Der Blinde.

Ein Frühlingstag ist's gewesen, da sah ich die Sonne zum letzten Mal, als der Nebel fiel wie ein Tuch.

Ueber mir, im dunklen Blau, sangen brausend die eisernen Lerchen. Der wunde Löwe brüllte noch einmal auf, und zitternd stand die Welt. Da gellten die Hörner durch den Donner hindurch: Vor! Vor! und mein Volk reckte sich auf. O, wie warst du so schön, mein Volk, hinstürmend über Graben und Wall und tückischen Draht, in den Schlund der Geschütze hinein. Noch sah ich, wie der Feind waffenlose Hände erhob. Dann stürzt' ich hinab in purpurne Finsternis.

(Schneidend.)

Die Edlen sind hin. Der Pöbel — blieb.

Die Stimme des ersten Fahnenflüchtigen.

Willst du uns beschimpfen, Kerl?

Volksführer.

Ruhig, Brüder! bedenkt, was er litt!

Der Blinde.

Wie ihr euch spreizt! Ihr bläht euch auf, als wärt ihr meine Rächer. Ich soll euch wohl noch die Hände lecken vor Dankbarkeit? Wir stiegen schwindelnden Pfad um euretwillen hinan. Daß der Sturm uns drohte, wußten wir alle so gut wie ihr. — Ich bin nicht kindisch genug, den Berg zu verfluchen, nun, da ich fiel. Fallend ja hielt ich den Kranz. Doch ihr, für die ich ihn trug, wandet ihn mir aus der Hand.

(Sich immer mehr steigernd.)

Ihr Memmen, Mitleid nennt ihr, was eure Feigheit ist! Euer Mitleid kenn' ich und eure Menschlichkeit. In deren Namen hat man mich wieder zum Leben erweckt. Und wußte doch, daß dies Leben Folter war für mich, nach dem, was gekommen durch eure Schuld, hätt' ich auch zehnmal meine Augen noch. Wofür ich das Licht meiner Augen gab, meines Volkes Größe und heiliges Recht, ihr habt es besudelt, bespien, in den Staub getreten. O, wie ich

dich hasse, Gewürm! Du hast eine Schar von Heroen zu blökenden Lämmern gemacht.

(Aus der wachsenden Unruhe der Menge dringen Schreie.)

Hund! Halt's Maul! Herunter mit ihm! Herunter!

Volksführer.

Volk! Schände die heilige Freiheit nicht! (Zu dem Blinden.) Um Gotteswillen, schweigen Sie! Sie reizen sie bis aufs Blut. Die Probe ertragen sie nicht. Sie litten zu viel. Sie rasen vor Schmerz. (Zu dem Seemann.) Führen Sie Ihren Freund fort — ich bitte Sie.

Der Blinde
(mit höchster Kraft).

Ich habe keine Augen mehr. Euer ekelhafter Anblick ist mir erspart. Aber eine Zunge hab' ich noch, euch zu verfluchen und euch die Wahrheit ins Gesicht zu spucken. Ja, rast nur! rast nur! Stopft euch die Ohren mit Lügen zu. Meine Peitsche zieht euch doch die blutigen Striemen über den Rücken! Dankt eurem Gott, daß ich blind bin. War ich sehend und stand ich bei meinem Gewehr am Tag eurer Schande — rei — hen — weise hätt' ich euch hingemäht, Verrätergesindel!!

Die Menge.

Mörder! Mörder!! Mörder!!!

(Steine fliegen.)

Volksführer.

Volk! Triff mich!

(Er springt vor, jedoch zu spät. Ein Stein hat den Blinden an der Schläfe getroffen. Entsetzte Pause. Dann stiebt das Volk nach allen Seiten über die Bühne auseinander.)

Die erste Mutter.

Sie haben den Blinden erschlagen!

(ab.)

Volksführer.

Lebt er?

Seemann

(den Blinden in den Armen haltend, schüttelt den Kopf).

Sein Blut klagt euch an.

Volksführer

(erschüttert).

Regiert auch bei uns der Mord?

(Die Leiche wird nach dem Hintergrunde fortgeschafft.)

(Der Volksführer steigt, umgeben von einer Gruppe von Männern, den Hügel hinab und kreuzt die Bühne im Vordergrunde.)

Jörg

(springt auf und ruft ihnen entgegen).

Laokoon ist tot. Habt ihr das Pferd nun glücklich in der Stadt?

Volksführer.

Was für ein Pferd?

Jörg.

Das trojanische mein' ich. Wenn Sie einmal davon gehört haben sollten.

Volksführer.

Ist das nicht die Sage, die ein alter griechischer Dichter erzählt?

Jörg.

Homer? Um Troja kämpft er mit seinen Helden und weissagt seinen Fall. Aber in Trümmer legt er es nicht. Ihm graut vor der Zeit nachher, die keines Liedes mehr würdig ist. Woraus man eine lehrreiche Moral ziehen könnte. Aber nur für Erwachsene! Also — mit Verlaub — für eure Versammlung nicht.

Volksführer.

Alte Geschichten! Umnebeln das Gehirn! Ihre Welt ist nicht die unsere.

Jörg.

Weil wir durch die Luft fliegen können? Daß ich nicht lach'!

Volksführer.

Nein. Weil wir anfangen Menschen zu werden anstatt reißender Tiere.

Jörg.

Hab' eben eine erbauliche Probe davon gesehen.

Volksführer.

Die Saat eures Krieges.

Jörg

(zuckt die Achseln).

Oder eures — Friedens.

Arbeitsmann.

Was bleibt uns denn übrig? Die Waffen sind zerbrochen.

Jörg.

Das habt ihr besorgt.

Arbeitsmann.

Der übermächtige Feind steht im Land.

Jörg

(sieht zu Boden).

Ein Volk von Millionen seh' ich vor mir, so emsig wie erfinderisch. Ein übermächtiger Feind dringt ein. Sie blasen Alarm. Schon rücken Patrouillen aus. Geschwader jagen heran. Die Divisionen marschieren auf. Heer wälzt sich neben Heer. Waffen? Sie haben keine. Sie werden kämpfen mit Klauen und Zähnen.

Volksführer.

Wahnsinn! Jeder Widerstand ist unnütz vergoss'nes Blut.

Jörg.

Beunruhigen Sie sich nicht. Ich spreche von Ameisen.

Volksführer.

Ameisen?

Jörg.

Mit Ihrer Erlaubnis — ja. Ich bin in ihren wohlgerundeten Berg hineingestapft. Die unvernünftige Kreatur hat mir den Krieg erklärt. Mit einer Flasche Weingeist könnt' ich sie alle vertilgen. Aber sehn Sie, ich ziehe den Fuß zurück. Es kribbelt mir lästig an der Ferse.

Volksführer.

Der Vergleich hinkt wohl ein wenig.

Jörg.

Mag sein. Und doch. Etwas von dem Mut jener Ameisen wünscht' ich euch.

Volksführer.

Glauben Sie nur an Gewalt?

Jörg.

Bewahre! Noch mehr an die List.

Volksführer.

Und das Recht?

Jörg.

Droben in der Milchstraße hängt's. Holt's euch herunter!

Volksführer.

Und die Menschlichkeit?

Jörg
(auflachend)..

Eure — Menschlichkeit? Die verbietet die Gegenwehr, wenn fremdes Volk uns bedrückt, und erlaubt, den Nächsten zu morden mit giftigem Wort. Im Eisenhagel fand ich mehr Barmherzigkeit als bei euch. Geht mir mit eurer Menschlichkeit!

Arbeitsmann.

Krieg! Immer Krieg! Hört endlich auf damit! Vier Jahre gellen uns die Ohren davon. Wir wollen nichts mehr davon hören. Es soll aus sein, versteht ihr? Aus! Aus!! Aus!!!

Jörg.

So? Wollt nichts mehr davon hören? Den Kopf in den Sand stecken, he!? Nach hundert Jahren noch werden unsre Jungen die Mär davon lesen mit heißen Wangen und blitzenden Augen. Und mancher wird sagen: „Ha! Wär' ich dabei gewesen! die Stellung hätt' man gehalten. — Wär' ich dabei gewesen, Feuer hätt' ich ihnen ins Gesicht gespritzt, den Verrätern, und mein Land gerettet." Männer des Jammers, die ihr „nichts hören wollt", laßt mich in Ruh!

(Wendet sich ab.)

Volksführer

(nach einer Pause, auf Jörg zutretend).

Schade um Sie! Wir werden uns wieder begegnen.

Jörg.

Wenn's nicht auf Ihrem Wege ist, — soll's mir recht sein. Sie kämpften auch einmal?

Volksführer.

Freilich.

Jörg

(sieht ihm fest in die Augen).

Sie taten gewiß Ihre Pflicht.

Volksführer.

Was ich damals so nannte.

Jörg.

Schade um — Sie! Schade um unser Volk!

Volksführer.

Sagte ein Dichter nicht: „Es ist schade um die Menschen"?

Jörg.

Versuchte ein Gott nicht, sie alle zu lieben und — starb daran?

(Volksführer und seine Begleiter ab. Der Seemann, der während des Letzten seitwärts erschienen ist, tritt auf Jörg zu)

Seemann.

Herr Kamerad!

Jörg.

Wo ist Ihr Freund?

Seemann.

Begraben mögen ihn andre. Ich will ihn rächen?

Jörg.

Die ihn erschlugen, wohnen recht weit. In gepanzerten Türmen.

Seemann.

Mit denen räumen wir später auf. Brennen wir erst die schwärende Wunde am eig'nen Leib!

Jörg.

Meuterten Ihre Leute?

Seemann
(heftig).

Meine nicht. Die vom Nachbarschiff. — Sie gaben denen gut Bescheid.

Jörg.

Unnütze Worte!

Seemann
(reicht ihm die Hand).

Es lebe die Tat!

Jörg.

Wenn man an eine Säule geschmiedet ist und kann kein Glied rühren?

Seemann.

Ihre Ketten sind jene alten Gesetze, die der Feind verlacht. Reißen Sie sie vom Leib! Mit gleichen Waffen kämpfen wir dann, oder sind ewig die Unterleg'nen. Hinweg mit den Volksverderbern!

Jörg.

Wen meinen Sie?

Seemann.

Jenen, der droben stand, zuerst.

Jörg.

Er versuchte, Ihren Freund zu schützen.

Seemann.

Eine Lawine hat er entfesselt. Und als sie stürzte, sprach er ihr freundlich zu: „Halt' ein! Verschone mir den da!"

Jörg.

Er scheint mir nicht unedel.

Seemann.

Um so schlimmer. Um so leichter verführt er die Menge.

Jörg.

Also Mord wider Mord?

Seemann.

Tyrannenmord!

Jörg.

O nein! Einen Kranken erschlagen, scheint mir erbärmliche Arzenei wider die Seuche in den Gehirnen. Ach, unsere Kraft wütet gegen sich selbst.

Seemann.

Sie sind auch von den Lauen.

Jörg.

Ich bewahrte ein kümmerlich Restchen Verstand.

Seemann
(kalt).

Leben Sie wohl.

(Ab.)

Jörg
(allein).

Mein Volk — weltbezwingendes — von feigem Verzagen schwankend zu kindischer Hoffnung; die wenigen Guten, die dein Ohr noch besitzen, den Blick in luftig wirbelnde Wolken gerichtet: Heldenmut in Irrsinn verkehrt und Acker finstrer Verbrechen! Und drüben — Arme verschränkend, hohnlachend — der Feind! Wer wollte noch leben in dir, mein Land? Ich nicht! Ich — nicht!

Waldvogel
(erscheint).

Jörg.

Sie werden heut' keine Blumen mehr finden für Ihrer Brüder Grab.

Waldvogel.

Gestern zeigten Sie mir noch Herbstzeitlose. Wo sind sie hin?

Jörg.

Vieler Männer Fuß ging darüber.

Waldvogel.

Warum sind Männertritte so achtlos?

Jörg.

Weil Männeraugen ins Ferne sehen, manche nach flüchtigen Nebelfetzen, andere nach den Zinnen schroffen Gebirges.

Waldvogel.

Der Landmann sieht in die Furchen. Das Kleinste entgeht ihm nicht.

Jörg.

Er dient seinem Acker. Ich vermag's nicht.

Waldvogel.

Sie standen im Feld? Lernten Sie nicht gehorchen?

Jörg.

Gehorchen? Gewiß. Um stark zu sein, um zu herrschen. Manche — können nicht dienen.

Waldvogel.

Also auch nicht besitzen. Besitz ist Dienst.

Jörg.

Waldvöglein, woher wissen Sie das? — Nein. Erobern kann ich. Besitzen mögen die andern.

(Pause.)

Waldvogel.

Ich werde morgen nicht wiederkommen, da die Blumen dahin sind.

Jörg.

Auch ich nicht.

Waldvogel
(zögernd).

Darf ich fragen, wohin Sie gehn?

Jörg.

Woher ich gekommen bin, wissen Sie noch nicht.

Waldvogel.

Aus dem Krieg. Und zuvor aus der Fremde, denk' ich.

Jörg.

Aus der unendlichen Welt, die mein Verlangen war, so lange ich denken kann.

Waldvogel.

Sie fanden Genügen?

Jörg.

Ich suchte es nicht. Mit meinem Leben war eins mein Sein. Meines Volkes Erbteil, ungenügsames Gotenblut, trieb mich. Meer tat sich auf hinter Meer, Land hinter Land, Gebirg überragte Gebirg. Leid lockte mich und Gefahr. Waren beide bezwungen, wie schnell verwelkte der Reiz von Dingen und Frauen!

Waldvogel.

So wanderten Sie wie die Welle. Könnte sie rasten, *Welle* wär' sie nicht mehr.

Jörg.

Eine Sehnsüchtige lebte mir fern in der Heimat. Sehnsucht mußte sie bleiben, sonst wäre sie tot.

Waldvogel
(sinnend).

Wohltat erwiesen Sie vielen. Ihre Nächsten trafen Sie tief ins Herz, am tiefsten sich selbst.

Jörg.

Waldvogel! Waldvogel! woher kennen Sie mich!

Waldvogel
(leicht lächelnd).

Sie haben seltsam durchsichtige Augen.

Jörg.

Lang bin ich einsam gewandert durch jungfräulich Land. Blickte ich einmal zurück den Pfad, so sah ich ihn leer. Gestorben waren die alten Goten. Doch es kam ein Tag, da hörte ich hinter mir ein brausendes Lied. Mein Volk war erwacht und drängte mir nach, den Weg hinan, den Teil der Erde zu fordern, der ihm gebührt. In den Kampf hinein hab' ich gejauchzt mit den Meinen.

Waldvogel
(deckt ihr Gesicht mit den Händen).

Und so mußte es enden.

Jörg.

Der Stärkste bezwungen vom Bunde der Schwachen. Ein unerhörter Frevel verübt wider das heilige Gesetz der Natur. Und sie begreifen nicht einmal, was man ihnen angetan hat!

Waldvogel
(leise).

Und Sie?

Jörg.

Meine Freiheit verlor ich, mein Köstlichstes. Die goldne Welt schlug ihre Tore vor mir zu. Eingeschlossen bin ich in enge Grenzen, ein Gesunder unter Irren. Was bleibt mir? Sagen Sie!

(Pause.)

Einer müßt' es beweisen durch die Tat, daß eine Weisheit, jahrtausendalt, heute so viel gilt wie je: daß dies Leben nichts wert ist, wenn man's mit Knechtschaft bezahlt. Einer müßte aus diesem Kerker sich retten hinaus — in den freien Tod. Vielleicht erwachten die andern dann.

Waldvogel.

Wer das vermöchte, verdiente — zu leben.

(Pause.)

Seid ihr nicht alle wie die Besessenen? Wie ein Pfeil; ein jeder geschleudert nach seinem Ziel? Dringt er nicht durch, so zerschellt er. — Zertrümmert ist unseres Hauses Bau. In Trauer geh' ich darum. Doch rauschen die Wälder nicht fort? Grünt nicht die Saat? Leuchten die Blumen nicht? Soll all dies verderben, weil euer köstliches Spiel zerbrach? Frevel wider Natur? Was wißt ihr denn von ihrem heiligen Willen? Von der Genesung Kräften, die schon emporsteigen aus dem

Schoß der Erde? Wer nicht Geduld und Demut gelernt, litt — vielleicht noch nicht genug.

Jörg.

Litten Sie so viel?

Waldvogel.

Nächte, in denen man bangt — nach euren wilden Schmerzen.

(Rasch.)

Leben Sie! (Reicht ihm die Hand.)

Jörg
(sie festhaltend).

Wohin?

Waldvogel.

Meine Brüder hab' ich begraben. In den Wäldern blieb mir ein kleines Heim.

Jörg.

Wer teilt's mit Ihnen?

Waldvogel.

Frau Einsamkeit. Kleine Waldvögel nisten in hohlen Bäumen. Meine Jugend neigt sich bald. — Noch einmal —

Jörg.

Wie viele gingen mir schon so vorbei wie Sie in des Abends längere Schatten. Mit jeder, die ging, fraß Reue tiefer in mir. Leidmüde bin ich geworden. Glücksscheu war ich von je. Wo liegt Ihr Heim in den Wäldern?

Waldvogel.

Findet Ihre Seele dorthin?

Jörg.

Ich weiß nicht. Doch in Ihrer Stimme, Waldvogel, ist ein herbstgold'ner Ton. Wenn der mir verklungen ist, wär' ich wohl reif zur Fahrt.

Waldvogel.

Zu den Füßen der höchsten Berge, vom Fischsee morgenwärts, zeigt Ihnen wohl ein Kind den Weg zu des Waldvogels kleinem Haus. Ist nirgends mehr ein Bleiben für Sie —

Jörg
(umschlingt sie rasch).

Waldvogel
(sich lösend. Mit seltsamem Ton zwischen Ernst und Scherz).

Hüten Sie sich. Lang' war ich arm. Sollt' ich reich werden, so könnt' es sein — daß ich halte, was ich besitze. (Rasch ab.)

Die Stimme der fernen Liebe
(singt hinter der Szene).

Das Volk ist zerschlagen,
Entweiht ist das Blut,
Zu Grabe getragen
So Ehr' wie Mut.

Jörg (aufhorchend).

Die Stimme der fernen Liebe?

Die Stimme.

Wie könnt ihr noch leben
Und wandeln im Licht?
Mag Gott euch vergeben —
Ich — kann es nicht.

Wovon soll ich sprechen?
Wohin soll ich gehn?
Das Herz will mir brechen,
Da das geschehn.

Jörg
(langsam).

Wer möchte noch leben? Wohl! Aber — kann man denn ruhig — sterben an solchem Tag? Schweige — harre — ruhlos Herz!

(Vorhang.)

Zweiter Akt.

Waldvogels Heim. Gegen Abend. Frühherbst.

Waldvogel

(allein. Ordnet einen Strauß bunter Astern auf dem Schreibtisch).

In des Waldvogels Heim zog Unendlichkeit der Erde. Waldvogel breitete weit die Flügel und nahm sie ans Herz. Ihr, meine schweigenden Wälder, haltet ihn! ach, nur ein Jahr noch!

Jörg

(mit der Büchse hereintretend: weich, aber ernst).

Waldvogel, guten Abend!

Waldvogel.

Guten Abend, mein Wanderfalk. Ohne Wild heut'?

Jörg.

War blind für die Nähe.

Waldvogel.

Die weißen Gipfel locken wieder?

Jörg.

Nicht wieder dort hinauf! Hier Knechtschaft und Not. Drüben unerfüllbarer Wunsch!

Waldvogel.

Licht war der Tag. Wolke liegt nur auf deiner Stirn. Scheucht sie kein Abendwind?

Jörg.

Deine Wälder sind eng geworden.

Waldvogel.

Enger als Straßen der Stadt?

Jörg.

Ich ertrag' es nicht länger, dein Gast zu sein.

Waldvogel.

Bist du nicht mein Mann?

Jörg.

Um so schlimmer für mich — da ich's bin.

Waldvogel
(auf den Schreibtisch deutend).

Ersteht deine Odyssee nicht dort auf's neue? Eine Seite deiner Schrift ist mehr, als das Werk meines Lebens.

Jörg.

Freundlicher Trost schien's zuerst. Jetzt wird es Qual! Zeitvertreib eines Müßigen, ein Blatt mit schwarzen Zeichen zu decken! Wer soll's lesen?

Waldvogel.

Willst du in die Städte gehn? Zu ihnen reden mit dem Zwang deiner Stimme? Dein Wunsch ziehe mich nach oder banne mich hier in das Schweigen.

Jörg
(auflachend).

Sie würden kommen, mich hören. Neugierig ist es geworden wie ein Kind oder kindischer Greis, mein tief sinnendes, trotzig stürmendes Jünglingsvolk. Wie ein lustiges Bilderbuch wären ihnen meine Worte, trefflich, die Langeweile des Lebens ein Stündchen zu kürzen. Und dann zu Bett und nichts mehr davon. Wer sieht weiter als bis zum kommenden Tag? Einer von tausend. Wer sieht weiter als bis zu Nachbars Tür? Einer von hunderttausend.

Waldvogel.

War das nicht so von je und überall?

Jörg.

Mag sein! Doch früher — der eine von tausenden gab mir das Echo — tausendfach! Der Bruderschre

meines Willens tönte von ihm zurück. Er hob meine Tat auf und trug sie ins Weite. Der mir Antwort gab, ist dahin. Sie haben nur noch hitzige Weibergelüste. Meines Volkes Wille ist tot — und meiner verzehrt sich in mir.

(Pause.)

Steinklopfen wär' ein ehrsam Handwerk; nur lern' ich's leider nicht mehr. Mag verfallen, was ich allein zu bauen vermöchte. Werd' etwas treiben müssen, was jeder andre besser versteht als ich.

Waldvogel.

Greif' in dein Herz. Kräfte schlummern —

Jörg.

Ich brauchte sie einst, für mich selber, meint' ich, was mein schien, keines andern Besitz. Doch es war die Kraft und der Stolz und der Wunsch von Geschlechtern: Mein Blut — mein Volk! Ich bin sie. Sie sind ich. Ich liege mit ihnen im Staub, ohnmächtig, geschändet.

Waldvogel.

Du und die andern, lernet die Stille lieben, die Wiesen und Wälder.

Jörg
(ausbrechend).

Schweigende Wälder, ragende Gipfel, Waldvogels Heim und seiner Augen Licht, alles glanzlos und grau vor dem Notschrei in mir!

(Pause.)

Waldvogel
(Tränen verwindend, nimmt die Blumen vom Schreibtisch).

Jörg.

Was tust du?

Waldvogel
(sanft).
Sie könnten dich kränken. Es ist wohl nicht Blumenzeit.

Jörg
(langsam).
Nein, Waldvogel, nein.

Waldvogel.
Warum kommt sie nicht, die ich zu Hilfe rief?

Jörg.
Wen riefst du?

Waldvogel.
Die Ferne Liebe.

Jörg.
Ich ahnte es, Waldvogel! Sie kann ja nicht kommen. Der Mann, den sie liebte, ist tot. Warum sein Gespenst beschwören?

Waldvogel
(nimmt einen Brief, liest).
„Ich glaube, es ist zu schwer. Erwarten Sie mich nicht! Durch die Wälder fänd' ich wohl den Weg. Ich ging ihn oft in Gedanken. Doch die Füße, fürcht' ich, trügen mich nicht. Haben Sie Dank! Ferne Liebe."

Jörg.
Nichts weiter?

Waldvogel.
Nein. Heut' sollte sie kommen. Sie müßte hier sein.
(Schüttelt den Kopf.)

Jörg.
Sie kommt nicht.
(Horcht auf.)
Schritte?

Waldvogel.

Es sind Männerschritte. Jemand steht am Tor. Seemannsaugen.

Jörg.

Wo sah ich den doch schon? Ich hol' ihn herein.

(Ab, Mitteltür.)

Waldvogel.

Herzlich sei er willkommen!

(Ab, links.)

Seemann

(mit Jörg hereintretend).

Sie entsinnen sich noch immer nicht —?

Jörg

(lächelnd).

Wie ein Vorhang, der Sie verdeckt!

Seemann.

Denken Sie an den Blinden, den die Menge erschlug!

Jörg.

Den führten Sie?

Seemann

(nickt).

Dann sprach ich Sie an. Sie hätten mich wohl nicht erwartet.

Jörg

(lacht).

Den Teufel auch! Sie schieden nicht allzu freundlich.

Seemann.

„Ich bewahrte ein Restchen Verstand", sagten Sie damals. Waren Sie der einzige? Tobten wir andern im Wahnsinn?

Jörg.

Die meisten tun's leider noch heut'!

Seemann.

Ich hab' Ihnen abzubitten.

Jörg
(reicht ihm die Hand).

Nichts mehr von finsteren Plänen? Sie haben eine gute Natur. Der Vorsatz eines „Verbrechens zu gutem Ende" ist ein Vampyr. Wen er packt, läßt er nicht los. Sie haben ihn abgeschüttelt.

Seemann.

Vielleicht unterließ ich Notwendiges. Gleichviel! Die rechte Stunde verstrich. Verlorene Brüder richten? Schelmenhandwerk! so lange man ehrlichen Kampf kann finden gegen den Feind.

Jörg.

Wo fände man den?

Seemann.

Neues drängte heran.

Jörg.

Heilsameres, hoff' ich.

Seemann.

Sie sollen es hören.

Jörg
(lachend).

Also doch nicht durchs Land gereist, um mir abzubitten?

Seemann.

Wir brauchen Sie.

Jörg.

Wie spürten Sie mich denn auf?

Seemann.

Von Oesel her kannt' ich Sie schon.

Jörg
(mit einem Lächeln der Entschuldigung).

Mein Gedächtnis.

Seemann.

Hat nichts zu sagen.

Jörg
(gepreßt vor Spannung).

Sprechen Sie, bitte. Oder haben Sie Schriftliches?

Seemann.

Keine Zeile!

Jörg.

Nehmen Sie unsere Staatsmänner in die Schule!

Seemann
(eine Karte ausbreitend).

Nur dies!

Jörg.
(Bewegung.)

Das geheimnisvolle Land.

Seemann.

Sie kennen es.

Jörg.

Ströme, Wälder und Steppen, Sprache und Volk.

Seemann.

Das Land schickt sich an, einem unserer Feinde an die Kehle zu springen. Nicht dem Gefährlichsten. Dem ältesten, grausamsten nicht, doch dem verhaßtesten.

Jörg.

Den wir siegend befreit. Der sich nun von dem Blute mästet, das uns entströmt.

Seemann
(auf die Karte deutend).

Sehn Sie dort die schwarzen Punkte?

Jörg.

Siedlungen? (Näher hinsehend.) Nein. Dort ist ja Urwald. (Blickt fragend.)

Seemann.

Heerhaufen, zu denen wir stoßen sollen.

Jörg.

Wer ist mit Ihnen?

Seemann.

Eine Schar von Trotzigen. In einer Schmiede versammeln sie sich. Männer darunter, die viermal geblutet. Männer, die Haus und Hof verlassen.

Jörg.

Tat ich dir unrecht, mein Volk?

Seemann

(wieder zur Karte).

Dort staut sich die Flut. Sie werden die Dämme durchstoßen, donnernd hereinbrechen. Diesmal kann's nicht mißlingen.

Jörg.

Mißlingen kann jeder Plan.

Seemann.

Der Sieg ist Freiheit für uns're Brüder nach Sonnenaufgang zu.

Jörg.

Hoffen Sie's nicht. Fällen wir einen Feind, den schwächsten — die andern stehn fester nur zusammen gegen uns. Die Frucht des fremden Sieges pflückt der Sieger, nicht wir.

Seemann

(enttäuscht).

Meinen Sie?

Jörg
(heiß).

Brauchen wir Hoffnung, einen Entschluß zu nähren, so legen wir besser die Hand in den Schoß. Langt ihr nach Kränzen und Kronen? Entfesselte Glieder wieder zu regen, genügt's euch nicht? So ruft ihr nie die Freiheit aus ihren Himmeln herab.

Seemann
(aufleuchtend).

Sie sind unser?

Jörg
(hat fast ein „ja“ auf den Lippen, als Waldvogel eintritt).

Waldvogel
(bringt ein Tablett mit Wein, zwei Gläsern und Früchten).

Jörg.

Waldvogel, dies ist —

Waldvogel.

Namen bedeuten nichts. Deine Augen leuchten, Jörg. Seien Sie von Herzen gegrüßt!

Seemann
(sieht sie mit großem Blick an; küßt ihr die Hand).

Waldvogel
(gießt ein).

Sonnengold uns'rer Berge —

Seemann.

Das der Feind uns raubt.

Jörg.

Wie des Feuers Nahrung in unsern Klüften. Kalt sollen wir werden, dann sind wir nicht mehr gefährlich.

Waldvogel.

Ein Fünkchen davon bewahren wir treu. Ist die letzte Flasche geleert, glimmt's weiter in unseren Herzen. Einst

springt die Lohe wieder empor von des Windes Raunen.

(Lächelnd.)

Doch, ihr könnt ja nicht warten, ihr Männer. — Sie müssen bleiben.

(Grüßt den Seemann, nickt Jörg zu und geht.)

Jörg
(erhebt sein Glas).

Seemann
(ergreift das seine ebenfalls und trinkt es leer).

(Pause.)

Seemann.

Das — wußte ich nicht.

Jörg.

Daß ich ein Weib habe?

Seemann.

Ich — sah sie anders im Geist.

Jörg
(rasch).

Unsere Pläne! Unsere Pläne!

Seemann.

Meine Pläne! Sie haben nicht teil daran.

Jörg.

Was hat Sie verwandelt?

Seemann.

Die Augen Ihrer Frau.

(Umherblickend.)

Dies zu zerstören, hab' ich das Herz nicht mehr.

Jörg
(heftig).

Macht's mich feige? Die Fackel hinein!

Seemann.

Sie lehrten mich einmal — Besonnenheit.

Jörg.

Verbietet sie den Kampf?

Seemann.

Nicht den Kampf! Doch das Abenteuer! Sparen Sie Ihr Blut für den Tag des großen Gerichts. Auf Vorposten stellt man die Glücklich-Gebundenen nicht.

Jörg.

Sie wagen nichts, meinen Sie?

Seemann.

Sie würden wagen, ich weiß es. Und darum dürfen Sie, können Sie nicht.

Jörg
(hat neu eingeschenkt).

Seemann.

Noch dieses Glas, und ich gehe.

Jörg.

Wie?

Seemann.

Fast ward ich zum Dieb an einem arglosen Weibe.

Jörg.

Ich lasse Sie nicht fort.

Seemann.

Schatten fiel in dies Haus. Dem Licht geb' ich den Weg frei.

Jörg.

Wo sind Sie zu finden?

Seemann.

Es ist zwecklos. Begleiten Sie mich nicht.

Jörg.

Ich werde Sie aufzuspüren wissen.

Seemann.

Haben Sie Dank! Leben Sie wohl!

Jörg.

Wir sehn uns wieder.

(Bringt den Seemann hinaus. Kehrt sofort zurück.)

Waldvogel
(sieht herein).

Stör' ich? — Wo ist dein Gast?

Jörg.

Er ist fort.

Waldvogel.

Eine Sternschnuppe? Wie schade!

Jörg
(mit schmerzlichem Lächeln).

Du hast ihn vertrieben, Waldvöglein.

Waldvogel.

Ich? Ach du lieber Gott! Was brachte er denn?

Jörg
(ernst).

Schmerz und Lust. — Abschied von dir.

Waldvogel
(noch nicht recht verstehend).

Abschied? Auf lange Zeit?

Jörg.

Das liegt nicht in meiner Hand. — Gewitter türmt sich auf, Wolke über Wolke. Dumpfe Trommeln rufen mich in die Ferne. O Lust, die Waffe wieder zu fassen, das Zeichen des Freien. Waldvogel! Mißgönn' sie mir nicht!

Waldvogel
(tonlos).

Krieg?

Jörg.

Ja, Krieg! Millionenfach verfluchtes Wort! Erlösendes Wort in letzter Not!

Waldvogel.

Das ist ja unmöglich. Ist an uns noch ein heiles Glied, so ist's mit dreifachen Ketten gebunden.

Jörg.

Ein Volk ist noch in der Welt, ein großes, das unseren Zwingherren nicht frohnt. Es reckt sich zum Kampf. Unserm Feinde im Osten gilt's.

Waldvogel.

Was geht uns das an?

Jörg.

Nothelfer wollen wir sein, den Feinden unserer Feinde.

Waldvogel.

Verdienten sie das um uns?

Jörg.

Sie hassen mit gleichem Haß! Verdienst genug!

Waldvogel.

Unseliger Haß!

Jörg.

Aus Liebe gezeugter, Liebe gebärender, heiliger Haß!

Waldvogel.

Mußt du denn gehn? Gerade du?

Jörg.

Kennst du mich nicht?

(Pause.)

Waldvogel.

Ja, ich kenne dich, Jörg. Wie du die andern Frauen zerbrachst, zerbrichst du auch mich, dein Weib. Bunte Fäden des Glücks, in hundert Nächten aus Liebe geflochten um dich her, du zerreißest sie wie Spinnweb'. —

Jörg.

Trieb, der keine Fessel erträgt! Frei sein oder verbluten! Ich trank ein Wasser: wer's kostete, dürstet ewiglich.

Waldvogel

(schwer).

Geh'! Doch kehrst du einmal zurück, den Waldvogel findest du lebend nicht mehr. Was du mir auflegst, ist mehr, als ich tragen kann.

(Pause.)

Jörg.

In Stücken liegt wieder das Schwert. Du hast meinen Willen — zerbrochen.

(Pause.)

Er hatte doch recht, der Seemann. Wir sind erbärmlicher, du und ich, als ich dachte.

(Sieht nach der Uhr, auflachend.)

Ich find' ihn wohl noch am Zug. Ins Gesicht will ich's ihm schrei'n, daß ich ein fahnenflüchtiger Schuft bin.

Waldvogel.

Du — bleibst?

Jörg.

Was noch übrig ist von mir nach diesem Tag, ein Wesen, das ich verachte, wenn du daran dein Herz gehängt — leben mag's oder sterben hier. Es verdient nicht Freiheit und Welt.

(Hinaus.)

Waldvogel

(steht einen Augenblick starr, dann):

Jörg!

(Heftiger.)

Jörg!!

(Stürmt hinaus. Draußen am Tor noch einmal verzweiflungsvoll.)

Jörg!!!

(Kehrt zurück, sieht sich ratlos um, setzt sich schließlich in eine Ecke. Der Kopf sinkt ihr auf die Arme. Dämmerung.)

Ferne Liebe

(tritt herein).

Niemand hier? Es ist gut so.

(Läßt den Blick langsam durchs Zimmer schweifen, sieht die Blätter auf dem Schreibtisch liegen, streicht leise mit der Hand darüber.)

Ferner Strand, sonneleuchtend, in sich befriedet, unerreichbar. Wo ist da Raum für mich? Warum bin ich gekommen?

Waldvogel

(aufschreckend).

Wer ist da?

(Macht Licht. Die Frauen sehen sich stumm an.)

Sie sind die ferne Liebe.

Ferne Liebe.

Und Sie der Waldvogel.

Waldvogel.

Hatten Sie den Weg verfehlt? Um Mittag schaut' ich nach Ihnen aus.

Ferne Liebe.

Ich habe im Wald gesessen. Zweimal kehrte ich um und wollte wieder heimfahren. Da war's, als riefe mich etwas hierher. Die dummen Ohren! Es rief ja nichts!

Waldvogel.

Jörg ist eben fort.

(Leicht gezwungen.)

Auf ein Stündchen, mein' ich — bis Dunkelwerden. Haben Sie ihn nicht gesehn?

Ferne Liebe.

Ja. Aber er sah mich nicht.

Waldvogel.

Sie sprachen ihn nicht an?

Ferne Liebe
(schüttelt den Kopf).

Haben Sie Dank! (Reicht ihr die Hand.)

Waldvogel.

Was heißt das?

Ferne Liebe.

Heut' abend geht noch ein Zug.

Waldvogel
(fassungslos).

Aber das ist doch unmöglich!

Ferne Liebe
(leise lächelnd).

Sie wissen's doch aus den Märchen: den Gespenstern ist wenig Zeit vergönnt, die Lebenden zu besuchen. Und sie nützen sie nicht einmal. Gehn bald wieder leise beiseit' ins traurige Schattenland. Denn wir ertragen die Lebenden noch schwerer, als die Lebenden uns.

Waldvogel.

Gespenster?

Ferne Liebe.

Wissen Sie nicht, wer ich bin?

Waldvogel
(leise).

Ich glaube ja: Seine Sehnsucht.
(Zwingt Ferne Liebe mit einer sehr weichen Bewegung zu sitzen.)

Ferne Liebe.

Zehn Jahre lang war meine Seele gleich einer Muschel, einzig erfüllt vom Brausen seines Bluts. Doch die

Frauen, die er gewann, verloren ihn. Das wäre mir Tod gewesen. Und ich wollte leben, für ihn und durch ihn. So ward ich sein unerfülltester Wunsch. Damit er mein sei, entsagte ich ihm.

(Pause.)

Mein war er. Keinen Gedanken hat er gedacht, in fernsten Ländern, am Rande der Welt, der nicht seinen Weg fand zu mir. Am Tag der Ruhe, selten und leuchtend zwischen den Stürmen, stets saß er an meiner Seite. Gleich einem Lied schlief mein Wesen in ihm. Trostreich erklang es ihm, so oft er ihm nachsann.

Waldvogel.

Wie mußten Sie bangen in seiner Gefahr.

Ferne Liebe.

Bangen? Nicht eine Stunde! Fürchtete er denn für sich? Ich war doch ein Teil von ihm. Jubelte er in den Kampf hinein, mit ihm jubelte ich. Wär' er gefallen, so fiel ich mit ihm. Der Tag, an dem er zog in den großen Krieg für unser Volk, war unser glücklichster. (Pause.)

Begreifen Sie nun, daß ich umgehe, wie einer Toten Geist? (Pause.)

Zu rechter Stunde verwandelten Sie ihn. Heut' gilt Bäume pflanzen wohl mehr als Schwerter schwingen. Der Geist, den er verlor, mag auferstehn in den Enkeln. Wer aber dieser Tage Joch nicht erträgt, wohin soll er entfliehn?

Waldvogel
(mit tiefer Angst).

Der Osten brennt. Hörten Sie's nicht?

Ferne Liebe.

Unser Volk hat nicht Teil daran.

Waldvogel
(zögernd).

Man sagt, daß etliche Abenteurer —

Ferne Liebe
(aufspringend).

Weiß er darum?

Waldvogel
(ebenso).

Ja.

Ferne Liebe.

Sie — rieten ihm —?

Waldvogel.

Ich sagte: „Ich halte dich nicht.“ Und hielt ihn — doch. Hätten Sie anders getan an meiner Statt?

Ferne Liebe
(nach einer Pause).

Anders? — Nein. Darum entsagte ich ihm. Denn ich wußte, hielt ich ihn je, so mußten wir einander hassen, er mich, weil ich ihn hielt, ich ihn — weil er sich halten ließ. (Pause. Dann, ohne Bitterkeit.)

Warum unsere Lose wägen? Auf und ab schwanken die Schalen. Müßten wir wählen, wir stürben dran. Da ich kam, war in mir — Neid einer Frau. Jetzt — gäb ich meiner Armut ärmste Stunde nicht hin um Ihren Besitz. Leben Sie wohl! Gott helfe ihm und uns beiden.

(Rasch ab.)

Waldvogel
(steht einen Augenblick starr, beginnt dann rastlos im Zimmer auf und nieder zu gehen. Schließlich, stehen bleibend).

Waldvogel! Soll sie dich beschämen? Du mußt mehr tun als sie. Es muß sein, Waldvogel, es muß!

(Sie geht ins Nebenzimmer, rafft fieberhaft Sachen zusammen, kehrt reisefertig zurück, sieht sich um, setzt sich an den Schreibtisch, wirft eine Zeile auf das Papier.)

Vielleicht sein Kind gebären in Einsamkeit? — Darf er's wissen?

(Traurig.)

Ach nein!

(Aufstehend, übersieht sie nochmals das Zimmer.)

Wo ist mein kleiner Beutel?

(Sucht verzweiflungsvoll.)

Kleines Beutelchen! Kleines Beutelchen! Wo bist du denn? Ich kann dich doch nicht hier lassen. Ich hab' dich doch von Jörg. Soll mir denn nichts bleiben? Gar nichts?

(Sieht auf die Uhr. Erschrickt.)

Fort! fort! fort! fort! fort!

(Löscht das Licht. Stürzt hinaus nach links.
Die Bühne bleibt eine Weile leer.)

Jörg

(kommt langsam durch die Mitte. Er nimmt die Blätter vom Schreibtisch und stellt sich ans Fenster, um beim letzten Tageslicht zu lesen, starrt aber meistens über die Blätter hinweg. Als es noch dunkler geworden ist, geht er zum Schreibtisch zurück, legt die Blätter hin, macht Licht und setzt sich. Er starrt wieder ins Leere, so daß er erst nach geraumer Zeit, wie durch Zufall, Waldvogels Zettel sieht. Er liest, wird starr, liest dann noch einmal, laut, tonlos).

„Waldvogel ist fort. Geh' ohne Reue! Ich unternehme nichts Verzweifeltes."

(Nach einer tiefen Pause, langsam.)

Du wolltest mir Heimat geben; ich machte dich heimatlos. Nie kannte ich Reue; doch tief erlebt' ich das Leid.

(Vorhang.)

Dritter Akt.

Schmiede. Ein schmaler Vorraum nimmt den Vordergrund der Bühne ein. Links ist der Eingang von der Straße. Eine breite Tür in der Mitte führt zur Werkstatt. Beim Aufgehen des Vorhangs steht sie halboffen. Feuerschein und Hammerschlag dringen herein.

Die eine Mutter
(die „erste“ des ersten Aktes — sitzt an der Tür in der Mitte mit einer Näharbeit).

Ferne Liebe
(kommt von links).

Die Mutter.

Sie suchen den Schmied?

Ferne Liebe
(nickt).

Den Schmied.

Die Mutter.

Er ist am Werk.

Ferne Liebe.

Ich warte.

Die Mutter.

Sie haben auch Kummer?

Ferne Liebe.

Wer keinen hat, ist wohl — sehr arm.

Die Mutter.

Sehn Sie in die Flammen! Hören Sie auf den Klang der Hämmer! Es hilft Ihnen. Versuchen Sie's nur. Ich habe sie alle gehört, die jetzt so viel sprechen mit heftigen Worten von sanften Dingen. Mein Schmerz ist nur wilder geworden von ihren Reden. Nur der Schmied mit den singenden Flammen, dem tönenden Eisen, gab mir die Ruhe zurück. Froh werden — möchte ich nimmer. (Sanft.)

Aber Sie hören nicht zu.

Ferne Liebe
(erwachend).

Ich —? Doch. Ich verstehe Sie jetzt.
(Leise.)
Warum trauern Sie?

Die Mutter.

Mein einziges Kind.

Ferne Liebe.

Im Krieg?

Die Mutter
(nickt).

Ferne Liebe
(sieht durch die Tür).

Was für ein Mann ist der Schmied?

Die Mutter.

All seine Drei sind gefallen.

Ferne Liebe.

Wer ist der junge Mensch, der ihm hilft?

Die Mutter.

Ein Fremder. Hat die Sprache verloren und das Gedächtnis.

Ferne Liebe.

Auch — dort?

Die Mutter.

Auch dort.

Ferne Liebe.

Den Hammer weiß er zu schwingen.

Die Mutter.

Der Schmied stellt jeden an seinen Platz.

Ferne Liebe.

Viele holen sich Rat bei ihm?

Die Mutter.

Viele. Viele.

Ferne Liebe.

Spricht er gut?

Die Mutter.

Wie seine Flammen singen. Wie sein Hammer fällt. Die Worte vergess' ich. Aber man kann darin ruhn wie in mächtigen wiegenden Wellen. — Ach, mein Junge sprach zuweilen auch dergleichen. Er war ja ein heller Kopf, mein goldener Jung'.

Ferne Liebe
(immer gespannter).

Den Schmied muß ich sprechen.

Die Mutter.

Sein Stück wird er fertig schmieden, dann kommt er. Lassen Sie sich nicht schrecken. Sein Gruß ist rauh.
(Pause. Hammerschläge.)

Schmied
(tritt in die Mitteltür).

Werk für den Amboß?

Ferne Liebe.

Stählerne Herzen, denk' ich.

Schmied.

Zum Schwatzen ist heut nicht Zeit. Ruhlos müssen die Hämmer gehn, ruhlos Tag und Nacht.

Ferne Liebe
(mit Betonung).

Was schmieden Sie, Schmied?

Schmied
(stutzt).

Ketten! Ketten!

Ferne Liebe
(stürmisch).

Schwerter sollten Sie schmieden!

Schmied
(nach einer Pause der Ueberraschung).

Unsere Losung — in eines Weibes Mund? Wo bleiben die Männer, die ich erwarte?

Ferne Liebe
(inbrünstig).

Alle werden sie kommen. Wie darf einer bleiben, wenn er berufen ist?

Schmied.

Eure schönen Worte fangen mich nicht. Mit einem kühnen Gedanken sendet ihr den Geliebten hinaus. Mit hundert kleinmütigen Wünschen ruft ihr ihn wieder zurück. Habt ihr nicht so unsern Mut gebrochen vier Jahre hindurch? Man sagt' mir, beim Feinde, jenseits des Meeres, mocht' keine einem die Lippen reichen, der feige war. Hättet ihr's jenen nachgetan! Fort! Ich kann euch nicht brauchen!

Ferne Liebe.

Mein Frauentum hab' ich geopfert. Frauenschwachheit ging mit dahin. Lassen Sie mich bleiben!

Schmied.

Die Krieger, die sich bei mir sammeln, treibt weder Eid noch Pflicht, nur ihres Willens unzähmbarer Drang. Da hält sie leicht eine arme Träne zurück. Werden Sie die nicht vergießen?

Ferne Liebe.

Vor Freude! Weil mein Gefangner seinem Kerker entrann! Keine Verlass'ne sehnte sich so nach dem Wiedersehn, wie nach solchem Abschied ich.

Schmied.

Sonderbare Frau! Treiben Sie keinen hinaus, der besser daheim bleibt. Manche müssen am Amboß stehn und manche den Acker pflügen, — bis zum großen Tage des Zorns, da Kinder und Greise sich waffnen. Keiner gehe, der nicht berufen ist, in den Krieg unter fremdem Volk.

Ferne Liebe.

Gehört er zu denen nicht, die berufen sind, so ist mein Leben ein Spott. Dann bin ich gewandert durch Wüste und rauhes Gebirg' den langen Tag und höre am Abend, daß jeder Schritt, den ich tat, in die Irre ging. Das kann ja nicht sein. O wäre ich nie geboren!

(Pause.)

Schmied.

Wären sie alle gewesen, die Frauen, wie Sie und jene Stille dort! Setzen Sie sich ans Feuer. Die Freunde kommen wohl bald.

(Er geht in die Werkstatt, winkt der Mutter.)

Die Mutter
(folgt dem Schmiede).

Ferne Liebe
(im Begriff, ebenfalls zu folgen, sieht auf den Eingang; bleibt überrascht stehen).

Waldvogel
(tritt scheu herein).
(Pause.)

Ferne Liebe.

Schwester!

Waldvogel
(leise).

Schwester!

Ferne Liebe.

Auch Sie?

Waldvogel.

Auch — du?

Ferne Liebe.

Auch du!

Waldvogel.

Ist er gekommen?

Ferne Liebe.

Kommt er denn?

Waldpogel.

Ohne Abschied ging ich und gab ihn frei.

Ferne Liebe.

Ohne Abschied? — Mußte das sein?

Waldvogel.

Wär' sonst zu schwer gewesen.

Ferne Liebe.

Wer gab dir die Kraft?

Waldvogel.

Dein Schicksal riß mich empor. Wer nicht die Kraft hat, alles dahinzugeben — alles zu besitzen, verdient er nicht.

Ferne Liebe
(traurig lächelnd).

O unbesonnener Waldvogel! Dein Opfer verlegt ihm den Weg, den du ihm freigeben willst. Der Donner der Schlacht im Osten verstummt für ihn, da er dich verlor. Bis ans Ende der Welt wird er dich suchen. —

Waldvogel.

Anstatt in den Kampf zu ziehn? Keine Sorge! Gälte ihm wirklich der arme Waldvogel so viel, so ist auch dies bedacht. Ich ließ ein paar Zeilen zurück.

Ferne Liebe.

Dennoch trieb's dich her.

Waldvogel.

Er soll mich nicht sehen. Nah sein möcht' ich ihm einmal noch. Weißt wohl ein Plätzchen für mich?

Ferne Liebe.

Komm, Schwester im Leid!

(Beide durch die Mitteltür ab.)

Volksführer
(kommt von links).

Arbeitsmann
(folgt ihm, mit Gewehren unter dem Arm).

Heda! Schmied!

Volksführer.

Leg' sie dort nieder!
Holla!

Arbeitsmann.

Schmied! Es gibt Arbeit.

Volksführer.

Der ist wohl taub! Holla!

Schmied
(in der Mitteltür).

Was wollt ihr? Was schreit ihr so?

Arbeitsmann.

Warum feierst du nicht? Feiern doch alle heut'!

Schmied.

Alle Narren! Warum arbeitest du nicht? Siehst doch nicht aus wie ein Narr.

Arbeitsmann.

Hätt' gerne geschafft. Die Werkstatt war verschlossen. Sie feiern die Freiheit.

Schmied.

Spürst du die Freiheit auch, die du feiern willst?

Arbeitsmann
(lacht höhnisch).

Die — Freiheit!? Blutsauger spür' ich im Nacken.

Schmied.

Blutsauger? Wer sind denn die?

Arbeitsmann.

Spaßvogel! Die Reichen natürlich!

Schmied
(rasch einfallend).

Recht so! Und wer ist so reich, daß er müßig geht, während du frohndest? Daß er schlemmt, während du darbst? Wer spreizt sich auf deinen Gassen? Wer nimmt dir das Vieh und die Weide dazu? Wer verführt deine Schwester mit seinem Gold? Wer löscht sogar das armselige Flämmchen, an dem du winters die Hände wärmst? Sind's unseres Volkes Söhne? He?

Arbeitsmann
(zögert).

Ich glaube — nicht.

Schmied.

Wer denn?

Arbeitsmann.

Der Feind.

Schmied.

Ja, Bruder, der Feind, dessen Lebensuhr einen andern Takt läuft wie deine. Der liebt, was du verachtest. Der dein Werk zuschanden macht, weil ihn ein Grauen ankommt davor, wie's in die Lüfte strebt. Schon recht! Jeder von euch weiß das deutsche Einmaleins, so gut wie ich, wenn man ihn nur beiseite nimmt und versteht

zu fragen. Ist der Feind erst einmal draußen, dann bau'n wir das Haus wie's uns gefällt. So lange der uns im Nacken sitzt, ist alle Müh' umsonst.

(Zum Volksführer.)

Was soll's?

Volksführer.

Wir fanden die Waffen dort. Verstehst du etwas Nützliches draus zu schmieden? Einen Pflug? Einen Hammer?

Schmied.

Das ist meines Amtes nicht. Geht zu den Knechten, die man dazu bestellt.

Volksführer.

Denen trauen wir nicht.

Schmied.

Hab' andere Arbeit!

Volksführer.

Was schmiedest du, Schmied?

Schmied
(nach einer Pause, mißtrauisch).

Ketten! Ketten!

Arbeitsmann.

Wer hat sie bestellt?

Schmied.

Der Feind, dem ich frohnden muß, wie du.

Arbeitsmann.

Und was tut er damit?

Schmied.

Du Neunmalkluger! Er lädt sie denen auf, die sich platt vor ihm auf den Bauch gelegt haben und sich nicht wehren.

Arbeitsmann.

Und dann?

Schmied.

Wer schwach ist, krepiert. Wer stark ist —

Volksführer.

Nun?

Schmied
(losbrechend).

Dem wächst die Kraft — riesenhaft. Der wird ein einziger Wille, wird ein einziger Schrei: „Freiheit!“

(Ruhig.)

Er wird seine Stunde finden.

(Legt dem Arbeitsmann die Hand auf die Schulter.)

Ich weiß, daß du stark bist, Mann. Drum schmiede ich mit an den Ketten, wie alle tun. Und lache der Bosheit des Feindes.

Volksführer.

Warum arbeitest du hier unter der Erde?

Schmied.

Warum ich —? Hör' Freund! Ich hab' die schönste Schmiede gehabt zwischen Oder und Weichsel. Ein Stück Feld dabei, vom Urahn abgerungen der Wildnis. Als ich angeschossen war, schickten sie mich heim zu meinem letzten Sohn. Da warft ihr die Waffen fort. Der Feind brach ein. — Meinen Jüngsten haben sie mir umgebracht. In meiner Stube haust einer mit seinem Schwein. Wie mein Acker ausschaut, man hat's mir erzählt. (Nimmt ein Gewehr.)

Alter Kuhfuß! Du bist eine ehrliche Haut. Hätt' ich dich nur gehabt an dem Tag!

(Zum Volksführer.)

Du willst wohl auch die da drüben alle umarmen? Wünsch' viel Vergnügen. Ich tu' nicht mit.

Arbeitsmann
(zum Volksführer).

Gib ihm doch Antwort. Wir haben dich doch hinausgeschickt zu den Brüdern in Ost und West, die andere Sprachen sprechen. Sag' ihm, wie sie gesonnen sind.

Volksführer
(zögernd).

Nicht so, wie ich hoffte. Die Menge war kalt. Schöne Worte gaben mir wenige. Hilfe — keiner.

Schmied.

Kamst klüger heim, als du gingst?

Volksführer
(warm).

In der Fremde begann ich mein Werk. Unter den Füßen wich mir der Boden. Ich irrte. Bei meinem ei'gnen Volk muß ich beginnen, denn ohne mein Volk bin ich nichts. Wer um Freundschaft wirbt, denke zuerst daran, des Freundes wert zu sein. Groß waren wir an Macht. Groß sollen wir werden an Güte. Ein einig und friedsam Geschlecht. Da schwur ich mir neu, den Geist zu verfolgen, der uns mit der Welt entzweit, bis in die Tiefen der Erde hinein. — Willst du die Waffen zerstören, Schmied, oder sollen wir weiter gehen?

Schmied
(steht sinnend vor den Gewehren).

Die alten Waffen! Was liegt am Ende daran. Wenn daran meines Volkes Schicksal hängt, geb' ich kein halbes Hufeisen drum. Vielleicht muß alles in den Tiegel hinein, daß wir die neuen Waffen gießen aus der glühenden Flut.

Volksführer.

Waffen des Geistes! Waffen des Heils!

Schmied.

Waffen des Geistes? Geist baut seinen Körper. Sonst ist er tot. — Waffen des Heils? Nicht in deiner Hand liegt's, noch in meiner, ob Haß oder Liebe regiert. Hier gilt nicht, wer von uns recht hat, du oder ich. Der große Weltwille muß geschehen. Wer seinen Weg nicht geht, sich selbst zu erlösen, ob er ihm nun gefällt oder nicht, ist für die Menschheit verloren, wie für sich selbst. — Wollt ihr den Bund meiner Schmiede halten, so tu' ich, was ihr begehrt.

Volksführer.

Was ist der Bund deiner Schmiede?

Schmied.

Wem das Brot der Knechtschaft bitter schmeckt, wer feilen will an der Kette, die uns erdrückt — er sei willkommen am Amboß. Ich grüße jeden mit gleichem Gruß. Doch er denke des eig'nen Werks und schiele nicht nach dem Nachbarn voll Haß und Hohn. Keiner kreuze den andern! Keiner hemme des andern Arm!

Volksführer.

Wen verbirgst du?

Arbeitsmann
(herausplatzend).

Du hältst Waffen versteckt. Wir wissen's, Schmied! Heraus damit!

Schmied
(aufbrausend).

Spione! Hab's mir doch gleich gedacht!

(Reißt die Tür zur Werkstatt auf.)

Da, sucht sie! Dreht mir die Schmiede von unterst zu oberst. Hinein mit euch!

Arbeitsmann
(stürzt hinein).

Volksführer.

Verzeih' mir! Es ist uns berichtet —

Schmied.

Redensarten! Hinein!

Volksführer
(folgt dem Arbeitsmann).

Schmied
(wirft die Tür heftig hinter ihm zu. Geht zum Eingang links).

Seemann
(eintretend).

Schwerter sollten Sie schmieden, Schmied!

Schmied.

Sein Sie gegrüßt, Herr Kapitänleutnant! Sie sind allein?

Seemann.

Die andern kommen nach Dunkelwerden.
(Lauscht.)
Wer spricht in der Werkstatt?

Schmied.

Ungebetene Gäste.

Seemann.

Gefahr für uns?

Schmied.

Werd' schon mit ihnen fertig werden. Wenn Vernunft und Wahrheit nichts fruchten, weiß ich ein Zauberwort, das völliger Unsinn ist —

Seemann
(lacht).

Wie alle Zauberworte.

Schmied.

Das wirkt. Sie beten es an. Einen fang' ich damit gewiß. (Erblickt den eintretenden Jörg.)
Aber der dort gehört zu Ihnen.

Jörg
(rasch).

Was schmieden Sie, Schmied?

Schmied
(ebenso).

Ketten! Ketten!

Jörg.

Ein Schwert will ich haben. Schmieden Sie's mir!

Schmied
(lacht).

Sie sollen zufrieden sein!

Seemann
(reicht Jörg die Hand).

Also doch noch gekommen!

Jörg.

Wundert Sie das so sehr?

Seemann.

Sie gingen mir nach, mir zu sagen —

Jörg.

Lasen Sie nicht in den Augen?

Seemann.

Mögen Sie's nie bereu'n!

Jörg.

Bereu'n? — Ich glaube, Herr Kamerad, wären die Zeiten ruhig, Sie versenkten das Korn in der Furche

so fröhlich wie früher ein Schiff. Und trügen die Doppelflinte so gern wie jetzt das Gewehr. Könnten Sie's!

Seemann.

Ob ich das könnte?!

Jörg.

Und wären glücklich?

Seemann.

So glücklich wie jetzt.

Jörg.

Ich kann nur sein, der ich bin. Sonst müßt' ich vergehn. Warum können's nicht alle begreifen und ja dazu sagen? Mir nagt etwas an der Seele.

Seemann.

Sie sollten bleiben.

Jörg.

Dann sterb' ich.

Volksführer
(zurückkehrend).

Wir taten dir unrecht, Schmied.

Arbeitsmann.

Zwei alte Säbel fanden wir nur.

Volksführer.

Leipzig heißt's auf dem einen, auf dem andern steht Waterloo.

Arbeitsmann.

Was sollen sie kosten? Wir nehmen sie.

Schmied.

Was wollt ihr damit?

Volksführer.

Zerbrechen am nächsten Stein.

Schmied.

Sind nicht mein. Auch nicht feil für euch.

Arbeitsmann.

Kriegswaffen sind's. Müssen weg.

Seemann.

Hände davon! Die Degen gehören mir.

Volksführer.

Zerbrechen Sie sie. Werden freilich keinem groß weh tun damit. Was nützen die alten Eisen?

Seemann.

Warum verlangt ihr sie denn?

Volksführer.

Weil Worte des Bluts darauf stehn, schreiend nach neuem Blut. Nie wieder darf Krieg sein. Wir wollen nicht.

Arbeitsmann.

Wir wollen nicht.

Jörg
(auflachend).

Ihr Medizinmänner, ihr Zauberkünstler! Könnt ihr den Sturm beschwören?

Seemann.

Er jagt schon heran. Hört ihr ihn heulen? Die Wetterwolke birst nicht von eurem Geschrei. Zum Fechten taugt mir der Degen!

Volksführer.

Mörder des Friedens! Wir kennen euch!

Arbeitsmann.

Bluthunde!

Volksführer
(geht auf den Ausgang zu).

Seemann
(vertritt ihm den Weg).

Wohin?

Volksführer.

Zur Polizei.

Seemann
(zieht eine Pistole).

Kein Ausgang!

Volksführer
(bleibt stehn, zuckt die Schultern, lacht auf).

Euer altes Spiel — euer letztes Wort: Gewalt!

Seemann.

Ja, Gewalt! Empörung gegen Tyrannen der Unvernunft. Vor einem Jahr hätt' ich euch niedergeknallt. Jetzt kommt ihr leichter davon. Werden euch hier einsperren, bis wir über die Berge sind.

Jörg.

Freunde! Sollen wir so in die Fremde ziehn, Zwietracht verlassend, von Haß verfolgt, die Mündungen der Pistolen gegen unsere Brüder gekehrt? — Wißt ihr, was Leipzig bedeutet und Waterloo?

Volksführer.

Mord an Zehntausenden!

Jörg.

Für Zehntausende — Tod. Für Millionen Geburt und Glück. Uns're Ahnen hätten den Mut nicht gehabt, ihre Kinder zu zeugen, eh' sie nicht Leipzig schlugen und Waterloo.

Volksführer.

Haß zeugt Haß, Mord gebiert wieder Mord. Die Ketten, die die Gewalt zerbrach, lasten heut' neu auf uns. Nur des Geistes Kraft befreit.

Jörg.

Wahnsinn!

Volksführer.

Wer sagt Ihnen das?

Jörg.

Der Weltlauf!

Volksführer.

Den ihr euch zu lenken vermeßt nach euren Gelüsten!

Schmied
(dazwischentretend).

Frieden, Brüder! Achtet den Bund meiner Schmiede! Bedenkt, wo wir sind:

In einen Zwinger warfen sie uns, mit glatten Wänden, bei karger Kost. Sie warten, daß wir einander fressen. Sollen wir dem Feinde zu willen sein? Stufen graben wir in's Gestein, und sei's mit den Nägeln. Keiner störe des andern Werk! Lasset sie ziehn in den Krieg, der im Osten entbrennt, zu Hilfe den Elenden, wider die Großen der Welt.

Arbeitsmann
(auffahrend).

Zu denen im Osten, den Aermsten, den Sterbenden? Wollt ihr das?

Seemann.

Wir wollen's!

(Pause.)

Arbeitsmann
(stürmisch).

Nehmt eure Degen, nehmt die Gewehre dort! Ich hab' mir ein wenig Geld gespart — nehmt's. Ich werde schaffen für euch. Ich spar's mir ab und den Kindern. Ich werde sammeln. Gebt eure Hände her.

Schmied
(lacht).

Mein Zauberwort! Hat's gewirkt?

Volksführer
(schaudernd).

Auf's Schlachtfeld?!

Arbeitsmann.

Nicht Volk wider Volk! Das Elend gegen das Glück! Wer die tiefste Not geschmeckt, darf töten, nur er allein.

Jörg.

Wir sind das Elend, die drüben das Glück. Begreif' es, mein seltsames Volk! Begehren ist mächtiger als der Besitz. So stoßen wir sie von den Stühlen.

Schmied.

Geht nur eure Wege, zur Rechten und Linken! In der Ferne trefft ihr euch doch.

(Zum Volksführer.)

Sieh, wie sie stürmen, sieh, wie sie sich drängen zum Opfer. Weht dich nicht Ehrfurcht an?

Volksführer.

Ehrfurcht und — Grauen. Das edelste Ziel heiligt den Mord mir nicht.

(Zu Jörg und dem Seemann.)

Des Menschen lebendiger Bau, das Wunderwerk der Natur — ihr denkt an die rasche Kugel vielleicht, die ihn zerstört. Doch denkt ihr an Siechtum und endlose Pein?

Jörg.

Dennoch!

Volksführer.

Des — Feindes Bruderantlitz, in Todesqualen durch euch entstellt! Denkt ihr daran?

Jörg
(stärker).

Dennoch!

Volksführer
(leise).

Ein brechendes Herz daheim?

Jörg
(aufschreiend).

Dennoch!!

Schmied.

Bruder! Sag' mir! Wenn all' deine Kunst erschöpft, wenn das Unrecht sich immer höher türmte von Jahr zu Jahr, wenn's nur ein Mittel noch gäbe, die Welt zurechtzurücken — das Schwert: würdest du's nicht ergreifen? (Tiefe Pause.)

Volksführer.

Vor jener Stunde hüte mich Gott! Doch — gäb's nur ein Mittel, den Haß zu töten: den Haß — nur ein Mittel, das Schwert zu brechen: das Schwert —

(Mit tiefer Qual.)

zum letzten Kampf der Menschheit — schaudernd — vielleicht — schritte auch ich.

(Pause.)

Schmied.

Zwischen Krieg und Frieden die Wage schwankt im ehernen Gleichgewicht. So laßt uns Schwerter härten in Flammen — Schwerter des Willens.

Volksführer.

Schwerter des Willens. Ich bin mit euch.

(Schmied, Volksführer, Arbeitsmann und Seemann treten durch die Mitteltür. Jörg bleibt einen Augenblick in Gedanken zurück. Als er folgen will, stehen Waldvogel und Ferne Liebe vor ihm. Waldvogel trägt einen Degen.)

Jörg.

Ihr beide? Waldvogel, auch du?

Waldvogel.

Ueber mich selbst hinaus will ich wachsen, das Schwert dir reichen, das mir durch die Seele geht. Verlieren, um zu besitzen. Muß ich denn nicht?

(Sie reicht den Griff des Degens der Fernen Liebe, die ihn zieht. Jörg empfängt die Klinge von der Fernen Liebe, die Scheide von Waldvogel.)

Ferne Liebe.

Die Flammen sausen, der Amboß töht. Komm, Jörg, wir härten dein Schwert.

(Sie folgen. Die Tür zur Schmiede tut sich weit auf. Man sieht die acht um den Amboß stehen.)

Seemann.

Der herrlichen Waffen Geschmeide zerbrach. Nichts blieb, als das nackte Schwert. Fluch dieser Erde!

Volksführer.

Nichts blieb, als der nackte Wille. Der pocht an die Pforten der Menschheit. Doch die Pforten bleiben verschlossen und Antwort gibt ein Gelächter. Fluch dieser Erde!

Arbeitsmann.

Wir werken, wir frohnden in dunken Klüften. Den Lohn nimmt ein andrer dahin. Fluch dieser Erde!

Die Mutter.

Wir führten zum Opfer das eig'ne Blut. Die Ernte ist Knechtschaft und Not. Fluch dieser Erde!

Jörg.

Glück und Macht sind zerbrochen. Freiheit ward ein Gebet. Genug! Des Klagens Ende findet ein Feiger nie! Freunde! Der Gott, der uns solches hat auf-

erlegt, wie vertraute er unſ're Kraft! Mögen die Fremden draußen, die Selbſtgerechten, die Satten, ſich ſpreizen im faulen Beſitz. Gefahrlos Beſitzen — uns iſt es Gift. Mag's denen genügen, zu ſein. Sein iſt uns Sterben. Wir werden, wir wollen. Hör' uns, Welt!

(Läßt den Hammer auf den Amboß fallen.)

Arbeitsmann.

Für meine Kinder! Für morgen, den ſchönen Tag!

Jörg.

Nein! Nicht morgen! „Noch heut'", iſt Manneswort. Wahr iſt mir nur, was meines Lebens Ring umſchließt.

Die Mutter.

Was ich liebte, war geſtern. Achtet des Geſtern Mahnen. Ihr alle gehört ihm einſt.

Seemann.

Geſtern, heut' oder morgen. — Meine Tat iſt der Stunde Gebot.

Schmied.

Iſt auch die meine.

Seemann.

Die unſ're. Doch warum ſind wir allein? Wo bleibt unſer Volk?

Arbeitsmann.

Warum mäſten ſich manche mit der Brüder Not?

Volksführer.

Todmatt vom Kampf, vom Darben krank, ſchlafen ſie, träumend von leichtem Genuß. Wenn die Feſſeln ſie drücken, ſchlagen ſie um ſich und treffen den Bruder an Stelle des Feinds.

Ferne Liebe.

Sie schlafen, sie träumen. Zuweilen stöhnen sie tief, als wenn sie erwachen wollten. Dann sinkt's wieder schwer auf die Lider.

Jörg.

Was tut's? Wir sind wach. Ans Werk, eh' der Morgen graut! Wenn die Sonne aufgeht, stehn sie bei uns! Wir wollen!

Volksführer.

Wir wollen — jeder ein andres Ziel. Wo kämen wir je zu einander aus ewigem Mißverstehn?

Schmied.

Im Willen, der uns erschuf.

(Zu Volksführer und Arbeitsmann.)

Ihr, die ich achte und doch nicht begreifen kann!

(Zu Jörg und dem Seemann.)

Ihr, mit denen mein Herz ist! In die Irre geht ihr alle vielleicht. Das Ende lehrt's. Doch tausend Wege müssen gegangen sein, tausend Herzen müssen gebrochen sein, eh' einer für alle findet den Weg ins Licht. Kinder der gleichen Mutter — was haßt ihr euch? Seid ihr nicht alle zusammen erst Leben und Welt, wie Sommer und Winter, wie Tag und Nacht?

Volksführer.

Sanfter Tag der Versöhnung — komm!

Jörg.

Komm! Du brausender Freiheitssturm!

Arbeitsmann.

Zukunft zeugen ist mein Geschick.

Jörg.

Brennen wie Fackel ist mein Geschick.

Schmied.

Ungenügsame, Werdende ihr, seid einig für eine Stunde in jenem Gefühl, dessen Grund noch keiner erkannt, dessen Ende noch keiner geschaut, das euer Leben ist! Euch gilt kein Lohn. Euch geht's um die Tat. Schmiedet das Schwert eures Willens! Einst kommt ein Mann, der es führt.

Alle.

Wir schmieden! Wir schmieden!

Volksführer.

Menschheit! Gib uns die Liebe!

Arbeitsmann.

Menschheit! Gib uns das Recht!

Jörg und Seemann.

Menschheit! Gib uns die Freiheit!

Alle.

Wir schmieden, wir schmieden! Hör' uns, Welt!

(Hammerschläge.)

Die Mutter.

Eine muß schmerzlich gebären, zu opfern Gebornes in Qual.

Waldvogel.

Eine am Herde bangen, verhüllten Haupts.

Ferne Liebe.

Eine muß ewig locken in Unerreichbares hin.

Waldvogel.

Eine muß Blume am Weg sein.

Ferne Liebe.

Andre — Wolke im Wind.

Waldvogel.

Eine muß Rast bereiten der Seele, die heimkehrt am Abend flügellahm.

Ferne Liebe.

Andre muß Schwinge sein und sie tragen endlich in Nacht und All.

Jörg.

Frauen, wie leuchtet ihr auf im Leid!

Ferne Liebe.

Leid zeugte die Liebe, baute die Welt.

Waldvogel.

Kurz ist die Freude.

Ferne Liebe.

Ewig der Schmerz.

Jörg
(mit höchster Kraft).

Waffe soll er uns werden. Hör' uns — hüte dich, Welt!

(Vorhang.)

(Ende.)

Von Hans Fritz v. Zwehl erschienen bisher folgende Werke:

Bei Ahn & Simrock, Berlin W 50:

Hortense, Schauspiel in einem Akt
Die schöne Mirjam, Komödie in einem Akt

Bei Oesterheld & Co., Berlin W 15:

Opal, Schauspiel in drei Akten
Persephone, Schauspiel in einem Akt
Charybdis, ein Vorspiel und drei Aufzüge
Godiva, eine tragische Ballade für die Bühne

Im Verlag der „Görlitzer Nachrichten“, Görlitz, Demianiplatz:

Johann von Werth, vier Akte unserer ewigen Tragödie

Könitzers Druckerei, Berlin-Steglitz.